MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

45 (28.1.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179169

Montag, 28. Januar. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 45.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 60 Pfennig, Reklamen M. 3.—, Zeugnisse frei. Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Gewähr übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Monatl. M. 2.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 1.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Bolschewiki, die deutschen Arbeiter und der Friede.

Unsere Feinde und die Reden Hertlings und Czernins.

Noch läßt sich natürlich nicht im entferntesten überschauen, welche Aufnahme die Reden Hertlings und Czernins im feindlichen Ausland gefunden, welche Wirkung sie auf die feindlichen Staatsmänner und die feindlichen Völker geübt haben. Wir sind für England und Amerika bislang auf Reutermeldungen angewiesen. Nach diesen ist die Aufnahme wenig günstig, die amerikanischen Regierungskreise seien der Ansicht, die Reden der Grafen Hertling und Czernin bedeuteten keinen Fortschritt für die endgültige Regelung des Konflikts. Hertling sei jetzt militaristischer gesinnt, als zu Beginn seiner amtlichen Laufbahn als Kanzler. Man glaube, daß die Zentralmächte keine Neigung bekundeten, auf ihre übertriebenen Forderungen zu verzichten. Von den englischen Preßstimmen, die Reuter auf das Festland herübergibt, sind nach einer Amsterdamer Meldung die Mehrzahl in abweisendem Tone gehalten. Diese englischen Stimmen selbst liegen uns noch nicht vor. Wohl aber übermittelt uns WTB. eine Reihe französischer Stimmen; man gewinnt aus ihnen den Eindruck, daß die öffentliche Meinung Frankreichs durchaus frostig auf die Berliner und Wiener Anregungen reagiert. Frankreich müßte natürlich eine nationale Katastrophe erleben, wenn Wilson und Lloyd George in der Frage Elsaß-Lothringen dem deutschen Standpunkt Rechnung tragen würden. Aber es würde auch die Katastrophe der Entente sein — und darum ist das Antworten für Wilson und Lloyd George so schwer und darum sind die feindlichen Blätter so starrköpfig. Allerdings — das darf heute nicht verschwiegen werden — haben sie noch einen anderen Grund, sich zu versteifen gegen das Zureden der deutschen und österreichischen Diplomatie. Das ist die gerade in den letzten Wochen und Tagen mächtig belebte Hoffnung auf den inneren Zusammenbruch Deutschlands, auf die Zerreißung der inneren Front, auf die von Herrn Trotzky und seinen Freunden in Deutschland zu entzündende Revolution, die dann allerdings den Engländern und Franzosen leichtes Spiel geben würde, uns zu überwältigen, das durch die Revolution „befreite" Deutschland würde alsbald in die Sklaverei Englands sinken. Warum entgegenkommen, wenn das durch Bürgerkrieg zerrüttete Deutschland den Alliierten ohnehin bald als reife Frucht in den Schoß fällt? Wenn der neue diplomatische Versuch mißlingt, dann würden neben der unbezähmbaren Eroberungsgier der Entente die Streik- und Revolutionstreiber in Deutschland ihr wohlgemessen Teil der Schuld tragen, und die Sozialdemokratie, die den Unabhängigen seit einiger Zeit zumindest wohlwollend neutral gegenübersteht, deren Wortführer im Reichstag, Ebert und Scheidemann, den Ausständigen in Oesterreich volle Sympathie ausgesprochen haben, wird sich dann fragen müssen, welchen Teil der Verantwortung auch sie trägt. Wer nach den Vorkommnissen der letzten Zeit in Deutschland, den turbulenten Kundgebungen in mehreren Städten und dem Echo dieser Kundgebungen in der sozialdemokratischen Presse die Presse des feindlichen Auslandes aufmerksam verfolgt hat, kann nicht in Zweifel sein, daß das feindliche Ausland seine Hoffnungen nicht mehr nur auf die Unabhängigen setzt. Es würde sich im Ernstfall allerdings bitter täuschen — alle planmäßige Verhetzung, alle passive Duldung dieser Verhetzung wird im deutschen Arbeiter weder das deutsche Gefühl noch den klaren politischen Blick trüben. Aber es ist im feindlichen Ausland ein Urteil über unsere inneren Zustände entstanden — nicht ohne Schuld der äußersten Linken —, das es außerordentlich erschwert, Verhandlungen auf erträglicher Grundlage in Gang zu bringen. Das muß offen und fest ausgesprochen werden — solange es noch nicht zu spät ist.

Französische Stimmen.

Bern, 27. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Die französische Presse betont bei Besprechung der Reden Czernins und Hertlings im allgemeinen, daß beide Reden einander ergänzen und erst bei einer vergleichenden Betrachtung ein richtiges und klares Bild geben. Hertling und Czernin teilten sich je nach den Mitteln und Forderungen ihrer Zuhörerschaft in ihre Rollen, dabei hätten weder Czernin noch Hertling ihre Friedensbedingungen klar formuliert. Mit besonderem Nachdruck wird hervorgehoben, daß beide sich auch weiterhin als unnachgiebig in der Forderung auf Erhaltung des status quo ante zeigen. Die Antworten an Wilson und Lloyd George seien unklar. Beide Staatsmänner hätten Wilson nicht verstanden oder mißverstehen wollen und kämen zu einer Politik, die Ausflüchte suche, der eine in dem er höflich lächele, der andere, in dem er in einem groben Ton eines Junkers spreche.

„Petit Parisien" glaubt, daß Wien und Berlin nicht ganz einig seien. Daß Czernin eine Vorbesprechung mit Wilsons Vorschlage zeige, daß Wilsons letzte Botschaft nicht ganz wirkungslos geblieben sei.

Der „Matin" hebt besonders die Aeußerungen über Belgien und Elsaß-Lothringen hervor. Man sehe, daß zwischen den Anschauungen der Mittelmächte und der Entente ein unüberbrückbarer Abgrund klaffe. Oesterreich sei vielleicht aufrichtig in dem Wunsch den status quo ante wieder herzustellen, während Deutschland verkappte Annexionen wolle und sich Belgiens als Erpressungsmittel bediene, man müsse eben weiter kämpfen, solange beide Staaten auf ihren jetzigen Forderungen beharrten.

„Journal des Debats" erklärt, daß durch die Unnachgiebigkeit Hertlings in allen Gebietsfragen alle scheinbare Entgegenkommen hinfällig werden, der Krieg werde nicht durch Reden beendigt werden können.

„Figaro" findet die Rede Hertlings vom reinsten pangermanischen und preußischen Geiste durchdrungen. Nichts zeige besser den preußischen Geist in seiner Doppelsinnigkeit als Hertlings Aeußerungen über Elsaß-Lothringen.

„Petit Journal" schreibt, man wisse jetzt woran man sich zu halten habe. Man könne nicht annehmen, daß die Vereinigten Staaten die Erörterung nach diesen Reden mit einer Diskussion fortsetzen würden. Die Aeußerungen Czernins über den allgemeinen Frieden erweckten den Eindruck eines Manövers, das die Entente zu einer Teilnahme an den angebotenen Unterhandlungen mit den Vereinigten Staaten verlocken solle. Bei diesen Verhandlungen möchte Czernin brennend gern dieselbe zweideutige Rolle spielen wie in Brest Litowsk, wo er die annexionistischen Forderungen der Deutschen unterstütze. Die Entente wird nicht in diese Falle gehen.

Der „Temps" sagt, Hertling und Czernin hätten eine schwere Verantwortung übernommen, indem sie zeigten, welche Politik sie gewählt hätten. Für die Fortsetzung des Krieges hätte die Entente jetzt keine Verantwortung mehr. Das Blatt versucht, die Aeußerungen Hertlings über Elsaß-Lothringen durch historische Gegenbetrachtungen zu entkräften und kommt zu dem Schlusse, daß Herr Hertling die Zweifel wegen Belgien bestehen lasse und nicht einmal die vorbehaltslose Räumung französischen Gebiets zusichert. Niemals sei die elsaß-lothringische Frage weiter davon entfernt gewesen, das einzige Friedenshindernis zu sein, sie sei nur das sichtbare Symbol für den unnachgiebigen deutschen Imperialismus.

Hervé liest zwischen den Zeilen der Rede Czernins, daß eine Gebietserweiterungen Oesterreichs durch Vereinigung mit dem vergrößerten Königreiche Polen, Czernin zum Entgegenkommen wegen Rumäniens, Serbiens, Montenegros und Italiens veranlassen würde. Die Aera des Friedens sei jetzt durch das ausgehungerte Oesterreich eröffnet.

Von der sozialistischen Presse äußern sich vorläufig nur „Bataille" und „Humanite". Das erstere Blatt erklärt, zwischen den Mittelmächten und Wilson sei betreffs der Freiheit der Meere, einer Beschränkung der Rüstungen und einer Gesellschaft der Nationen bereits eine Einigung erzielt. Differenzen seien nur noch hinsichtlich Elsaß-Lothringens und Belgiens vorhanden. Belgien diene als Waffe, um die Entente zu erpressen. Die elsaß-lothringische Frage könne nur durch die Elsaß-Lothringer selbst gelöst werden. Es sei unverständlich, warum Czernin das Selbstbestimmungsrecht für Elsaß-Lothringen verweigere.

„Humanite" findet, daß ein großer Schritt zum Frieden getan sei. Oesterreich schließe sich der Gesellschaft der Nationen an und verleugne den brutalen Imperialismus. Zwischen der Rede Czernins, den Großsprechereien Hoffmanns und den Drohungen Hertlings sei ein himmelschreiender Unterschied. Neben der „Humanite" und einigen anderen Blättern, wie „Information", wird der Wunsch erkennbar, Oesterreich von Deutschland zu trennen.

Holländische Stimmen.

m. **Köln,** 28. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Zu Czernins Rede in der österreichischen Delegation bemerkt der „Nieuwe Courant": Wilson wird kaum die Einladung des österreichischen Ministers zu einem Gedankenaustausch ablehnen können. Jedenfalls hat sich durch Czernins Rede die Aussicht auf einen Frieden durch Verzicht beträchtlich verbessert. Denn selbstverständlich ist diese Rede nicht ohne Vorwissen der Berliner Regierung gehalten worden.

Das „Handelsblad" schreibt: Czernin hat in einer Weise gesprochen, die nicht nur in England, sondern auch in Amerika Eindruck machen muß. Eine versöhnlichere, weniger chauvinistische Rede ist sicherlich noch nicht in diesem langen, allzu langen Kriege gehalten worden. Es ist zu hoffen, daß die Machthaber in den feindlichen Ländern, wenn sie wirklich danach verlangen, im Interesse ihrer Länder und Völker dem Krieg ein Ende zu machen, diese friedliebenden Anerbietungen ernstlich erwägen und nicht nach der Weise chauvinistischer Blätter den Stab darüber brechen, sondern sich bemühen, eine Uebereinstimmung zu suchen und zu finden.

Wilson wird antworten.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 28. Januar. (Priv.-Telegr.) Der Pariser „Herald" meldet aus New York: Wilson wird die Reden Hertlings und Czernins voraussichtlich am Freitag im Kongreß beantworten. Das Staatsamt weigert sich über den Inhalt der voraussichtlichen Antwort des Präsidenten der Presse Aufschlüsse im Voraus zu geben.

Oesterreich-Ungarn und Wilson.

⊙ **Berlin,** 28. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) In seiner Rede vor dem Delegationsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hatte Graf Czernin unter anderem erklärt, der Wortlaut seiner Ausführungen liege „zur selben Stunde" bereits dem Präsidenten Wilson vor. Das war hier und da wörtlich verstanden worden. Man hatte gemeint, daß bereits eine Vermittlung im Gange sei. Das ist indessen irrtümlich. Wie das Berliner Tageblatt feststellen zu können glaubt, war der tatsächliche Hergang der: Ein sozialistischer Abgeordneter und Mitglied des Delegationsausschusses hatte den Grafen Czernin aufgefordert, seine Antwort an den Präsidenten Wilson durch eine neutrale Macht übermitteln zu lassen. Das hatte Graf Czernin abgelehnt und dabei darauf hingewiesen, daß ja Wilson seine Rede durch den Telegraphen ohnedies sofort erfahren werde. Der Ausdruck, zur selben Stunde, ist nicht wörtlich zu nehmen und ist auch von den unmittelbaren Zuhörern richtig verstanden und mit Beifall aufgenommen worden.

Zu Herrn Trotzkys Wiederkehr nach Brest-Litowsk.

Entweder — oder!

⊙ **Berlin,** 28. Januar.
(Von unserm Berliner Büro.)

Es zeigt sich immer mehr, daß die ein wenig skeptische, ein wenig mißtrauische Art, wie wir die in Brest-Litowsk über Frieden und Freiheit deklamierenden und daheim mit Maschinengewehren und Meuchelmord alle Andersmeinenden hinmähenden Bolschewiki betrachtet haben, die richtige war. Wir haben aus einiger Kenntnis der russischen Psyche in den Trotzky, Joffe und Lenin nie die unbedingten Freunde des Friedens zu sehen vermocht, noch weniger freilich die des deutschen Volkes, und wir haben es deshalb gar nicht begriffen, wie in Deutschland auch sonst ganz ernsthafte Männer sich ereiferten, wenn nicht jede verstiegene Forderung der Russen sofort von unseren Unterhändlern erfüllt wurde und die drauf und dran waren, um Herrn Trotzky willen gegen die eigenen Volksgenossen Partei zu nehmen, eine Fehde anzusagen, sie zu schmähen und zu verdächtigen. Mit alledem haben wir den Bolschewiki, die, während sie mit unseren Leuten am Verhandlungstisch saßen, Deutschland und seine Führer in ihrer Presse und ihren Funksprüchen mit Spott und Hohn und dreisten Beleidigungen überschütteten, einen fortgesetzten Ohrenschmaus bereitet, haben ihnen die Stellung gefestigt, sie zu immer neuen Forderungen ermuntert und darüber hinaus allerlei kühne Hoffnungen genährt, aber dem Frieden sind wir so um keinen Schritt nähergekommen und gar nicht mehr abweisbar wird nachgerade die Frage: Wollen die Bolschewiki denn überhaupt den Frieden? Von einem Teil der Maximalisten kann schon heute gesagt werden: sie wollen ihn nicht. Wir haben vor langen Wochen bereits darauf hingewiesen, daß die Bolschewiki bei der Natur ihrer durchaus unfundierten Herrschaft am Waffenstillstand mehr interessiert sein könnten, als am Abschluß des Friedens. Das beginnt Wort für Wort einzutreffen. Den Waffenstillstand brauchen sie, weil die Russen Krieg zu führen überhaupt nicht mehr imstande sind. Sie werden um deswillen sich auch hüten, die Verhandlungen abzubrechen. Das russische Volk — wir schrieben das schon neulich hier — erträgt in seiner dermaligen Verfassung keine Regierung mehr, die den Frieden, den sie ihm verheißen hat, zunichte macht. Aber am Frieden selber liegt den Bolschewiki bedeutend wenig. Wenn die äußere Gefahr jetzt einmal von ihnen genommen ward, könnten doch auch die Großrussen auf die Idee kommen, die Obrigkeit, die nun Gewalt über sie hat — nebenbei eine furchtbar drakonische Gewalt — sich etwas näher anzuschauen und dann wäre leicht zwischen Nacht und Morgen — bei einem Volk, das ein Jahr im Revolutionsrausch lebt, vollziehen solche Dinge sich schnell — die ganze Herrlichkeit zu Ende. Herr Trotzky wird also morgen nach Brest-Litowsk zurückkehren und er wird weiter „verhandeln", d. h. er wird, wie das auch in der letzten Woche von seinen unter dem Kommando des Herrn Joffe zurückgebliebenen Kameraden geübt worden ist, in Kleinigkeiten scheinbar nachgeben, in allen entscheidenden Fragen sich aber winden und drehen, nach Ausflüchten suchen, einen Schritt vorwärts, zwei zurück, die Echternacher Springprozession ins Russisch-Maximalistische übertragen, immer in der durch die frevelhafte Unterstützung russischer Forderungen durch deutsche Preßorgane genährten Hoffnung, daß Zeit gewinnen alles gewinnen heißt, daß interim fiat aliquid. Dieses „aliquid" aber ist Herrn Trotzkys und seiner Leute eigentlichstes Ziel. Sie meinen, daß ihnen auch noch werktätigere Helfer in deutschen Landen erstehen könnten und ziehen aus der halb tschechischen, halb internationalen sozialdemokratischen Bewegung in Oesterreich den voreiligen Schluß, daß dem maximalistischen Gedanken sich auch die Mittelmächte unterwerfen müßten und ihnen so eines Tages ein doppelter Siegespreis zufallen könnte, der Schrittmacher der kommunistischen Revolution vom Ural bis an den Rhein.

Diesen Glauben, diese ganz törichte Hoffnung gilt es den im Petersburger Smolnyinstitut regierenden Herren zu nehmen. Das ist — wir wiederholen — das erste und hauptsächlichste Gebot der Stunde. Das andere aber kommt dem gleich, Herrn Trotzky, wenn er im Verhandlungssaal von Brest-Litowsk sich von neuem einfindet, in aller Höflichkeit, aber mit männlicher Entschlossenheit und ganz unaufschiebbarer Dringlichkeit vor die Frage zu stellen: „Wollen Sie den Abschluß oder wollen Sie ihn nicht?" Zu unfruchtbaren Deklamationen, zu dialektischen Künsten ist die Zeit uns zu ernst und zu kostbar.

m. **Köln,** 28. Jan. (Priv.-Tel.) Im Anschluß an die Darlegungen des Herrn von Kühlmann im Hauptausschuß über das Wesen der Bolschewiki erklärt der Berliner Vertreter der „Kölnischen Zeitung" auf Grund zuverlässigen Materials, daß die Bolschewikiführer, um ihr Endziel, die Weltrevolution, zu erreichen, eine Verschleppungspolitik treiben. Der Friedensschluß sei nur das Mittel zum Zweck. Daher erscheine es für Deutschland und Oesterreich-Ungarn das Gebot der Stunde, keinen Zweifel zu lassen, daß die Spekulation auf die Uneinigkeit in Deutschland falsch ist, und zu zeigen, daß in unserem Volke kein Echo für diese aus anarchistischem Denken geborenen Anschauungen ist. Man muß daher das weitere Verhalten der Bolschewiki aufmerksam verfolgen und sie durch einmütigen Druck auf die öffentliche Meinung zwingen, von der Sache, um die es sich in Brest handelt, nicht mehr abzuweichen.

Czernin wieder in Brest-Litowsk.

Wien, 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der Minister des Aeußern Graf Czernin hat sich heute nach Brest-Litowsk begeben.

Trotzky aus Petersburg abgereist.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 28. Januar. (Priv.-Telegr.) Die Petersburger „Pravda" berichtet, daß Trotzky Donnerstag [illegible]

MARCHIVUM

mittag aus Petersburg abreiste und sich zunächst nach Kronstadt begab, von wo er am Sonntag nach Brest zur Wiederaufnahme der Verhandlungen weiterreist.

Eine finnische Abordnung für Brest-Litowsk.

Stockholm, 27. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Wie „Stockholm Tidningen" aus Helsingfors erfährt, hat der finnische Landtag eine Abordnung bestimmt, die die finnischen Interessen bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk vertreten soll. Sie besteht aus drei bürgerlichen und drei sozialistischen Mitgliedern.

Die Drohung mit dem Massenstreik.

In der Nachmittagssitzung des Hauptausschusses des Reichstags vom Samstag führte der Staatssekretär des Innern Wallraf folgendes aus:

Der Herr Abg. Naumann hat heute vormittag ein Flugblatt erwähnt, das jetzt im Wortlaut mir vorliegt. Das Flugblatt klingt aus in den Ruf: „Rüstet zum allgemeinen Massenstreik in den nächsten Tagen." Ich habe zu diesem Aufruf folgendes zu sagen: Die Verbündeten Regierungen sind sich der Pflicht zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit unter allen Umständen bewußt. Die Ruhe, mit der ich dies ausspreche, soll an dem Ernst und der Festigkeit des Willens keinen Zweifel lassen. Ich kann aber auch deshalb in voller Ruhe sprechen, weil ich von unserer Arbeiterschaft, der ich in meiner früheren Tätigkeit jahrelang nahegestanden habe, eine viel zu hohe Meinung habe, als daß ich glaubte, auch nur ein kleiner Teil unserer politisch und wirtschaftlich denkenden Arbeiterschaft könne einem solchen, nicht zu verantwortenden und von unverantwortlicher Stelle ausgehenden Ruf zum Ausstand Folge leisten. Wie ist denn die Lage? Wir stehen in Verhandlungen über einen Sonderfrieden mit Rußland. Daß wir nur über einen Sonderfrieden verhandeln, ist doch nicht unsere Schuld. Von Deutschland ist die Friedensresolution des Reichstags ausgegangen. Im gleichen Sinne hat Deutschland die Papstnote beantwortet. Mit Zustimmung der deutschen Delegierten ist von Brest-Litowsk aus der Ruf zur Beteiligung an den Friedensverhandlungen an alle unsere Feinde erklungen. Was war die Antwort von der anderen Seite? Fast immer Schweigen oder hohnvolle Zurückweisung. Und wenn wir trotz alledem jetzt in etwas die Atmosphäre der Friedensnähe atmen, dann danken wir das nicht nur unserer Friedensneigung, sondern auch der Einheit und Kraft, die wir bis jetzt Gott sei Dank bewahrt haben. Wer scheut sich auf diese Einheit und Kraft, das sehen Sie aus den feindlichen Zeitungen, von denen noch jüngst der „Tempo" in ähnlichen Worten wie das Flugblatt die deutschen Arbeiter zu Ausständen aufruft. Wenn es den Feinden gelänge, die innere Front zu zerbrechen, dann würden alle die Raubpläne unserer Feinde wieder aufwachen. Der Krieg würde ins Unendliche verlängert. Und gerade die Arbeiterschaft hätte davon wirtschaftlich und politisch die schwersten Folgen.

In den letzten Tagen ist hier viel von den Heimkriegern gesprochen worden, die an der warmen Ecke ihres Stammtisches aus Hunderttausende da draußen in den Tod senden. Heimkrieger, die leichtfertig über Gut und Blut anderer verfügen, sind auch meine Leute nicht. Aber es gibt noch eine andere Art von Heimkriegern, und das sind die Schlimmsten, die in aller Heimlichkeit und in sicherer Wahrung ihrer eigenen Person die Arbeitermassen an die Front des Wirtschaftskrieges schicken. Denn ein solcher Wirtschaftskrieg bricht auch die Front draußen und bringt den Männern Tod, die auch für Heimat, Weib und Kind des Arbeiters streiten. Und im gleichen Augenblick, in dem die deutschen Räder stillstehen, werden die Räder der Munitionsfabriken in Frankreich, England und Amerika doppelsemsig schaffen.

Der Krieg hat manche Schöpfung der Literatur mitgebracht, auch auf dichterischem Gebiet. Ein Gedicht hat vor allem mir tiefen Eindruck gemacht, es ist ein Bekenntnis des deutschen Arbeiters Karl Bröger an das Vaterland, das mit den Worten schließt:

„Herrlich zeigt es aber seine größte Gefahr,
daß dein ärmster Sohn auch dein getreuester war."

Nun, meine Herren, alle Stände, arm und reich haben gewetteifert in der Treue zum Vaterlande. Daß auch die deutsche Arbeiterschaft in dieser vorbildlichen Treue ausharrt, das ist und bleibt mein fester, zuversichtlicher Glaube.

Schon seit einer ganzen Reihe von Tagen war bekannt, daß bei uns unsaubere Geister an der Arbeit waren, nach österreichischem Muster, entsprechend den Wünschen des Herrn Trotzky, einen allgemeinen Ausstand anzuzetteln, um unsere Kriegführung lahmzulegen. In den Aufrufen, deren Wortlaut vorliegt, deren Verfasser ihre Namen mit üblicher Tapferkeit verschweigen, deren Geistesväter man aber leicht errät, wenn man z. B. an des Zeitungsbote-Hoffmanns Warnungen „zehn Minuten vor Ausbruch der Katastrophe" denkt, wird ausdrücklich zur „blutigen Revolution" aufgefordert. Daß der gebrandmarkte Aufruf den „Unabhängigen" aus der Seele spricht, ist klar. Schade, daß während der Ausschußsitzung kein Sprecher der Sozialdemokratie mehr die Gelegenheit wahrnahm, zu erklären, wie diese sich zu derartig feigen und niederträchtigen Brunnenvergiftungsversuchen stellt. Hoffentlich holt der „Vorwärts" das umgehend und unzweideutig nach. Die Erklärung, die Wallraf im Namen der Regierung abgab, läßt keinen Zweifel darüber, daß ein Versuch, die sauberen Anregungen des „unabhängigen" Flugblattes zu befolgen, für die Betreffenden ein gefährliches Experiment wäre. Wer dabei zu Schaden käme, hätte sich dafür ausschließlich bei denen zu bedanken, die ungenannt, doch nicht ungekannt, hinter diesem Flugblatt stehen.

Die Haltung der christl.-nationalen Arbeiterschaft.

Bekanntlich hat im Reichstagsausschuß der Abg. Ebert das Vorgehen des Proletariats in Oesterreich-Ungarn ausdrücklich begrüßt und ihm „unsere volle Sympathie" zum Ausdruck gebracht. Scheidemann hat in derselben Sitzung gesagt: „Vergessen Sie nicht, daß die Zustände bei uns denen in Österreich vor Ausbruch des Ausstandes gleichen. Spielen Sie nicht mit dem Feuer." Noch deutlichere Töne hat in der Kölner Stadtverordnetensitzung vom 24. Januar Herr Sollmann bei Begründung der sozialdemokratischen Wahlrechtsanträge angeschlagen:

„Soeben hat die österreichische Arbeiterklasse in einem bewundernswerten politischen Streik der Regierung wertvolle Zugeständnisse abgerungen. Bedenken Sie wohl: das gleiche Wahlrecht für die Gemeinden stand mit im Vordergrunde dieser großartigen Bewegung. Die Massen in Deutschland horchen auf. Sie werden und müssen in Aktion treten, wenn die Staatskunst und die Regierungen versagen."

Deutlicher kann wohl die Absicht und die Drohung mit politischen Massenstreiks kaum noch ausgesprochen werden. Demgegenüber wird aus christlich-nationalen Arbeiterkreisen geschrieben, daß die nicht sozialdemokratisch beeinflußte Arbeiterschaft etwaige Streiks in der gegenwärtigen Zeit mit aller Entschiedenheit ablehnt. Erst recht Massenstreiks mit politischem Hintergrund. Die christlich-nationale Arbeiterschaft hat bei wiederholten Anlässen offen ausgesprochen und hält auch heute noch daran fest, daß größere Arbeitsniederlegungen in der Gegenwart eine Gefährdung unserer kämpfenden Truppen und ein Verbrechen an den vaterländischen Interessen sind. Wirtschaftliche Differenzen zwischen Unternehmern und Arbeitern müssen auf andere Weise zu schlichten versucht werden. Die Einigungsinstanzen im vaterländischen Hilfsdienstgesetz, ferner der Druck der öffentlichen Meinung und der staatlichen Behörden als Auftraggeber der Kriegsindustrie geben die Möglichkeit, Arbeitskämpfe zu vermeiden. Das wird noch eher möglich sein, wenn auch alle Großindustriellen endlich bereit sein werden, die Arbeiterorganisationen anzuerkennen und mit ihnen zu verhandeln. Streiks mit wirtschaftlichen Beweggründen können und müssen vermieden werden. In der gegenwärtigen ernsten Zeit gilt noch vollinhaltlich, was der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften im April v. J. anläßlich der Streikbewegung in Berliner Rüstungsbetrieben in einem Aufruf öffentlich gesagt hat:

„Kollegen und Kolleginnen, hütet euch vor jenen dunklen Kräften, die unter dem Deckmantel der Lebensmittelnot politische revolutionäre Ziele erstreben. Tretet diesen Treibereien aufs entschiedenste entgegen und erfüllt nach wie vor eure Pflicht ... Jede unbenutzte Arbeitsstunde verlängert den Krieg. Wo die Munition mangelt, müssen unsere feldgrauen Helden mit ihren Leibern die lebendige Abwehr bilden, mit ihrem Blute und hoffenden Leben müssen sie die Torheit jeder Arbeitseinstellung begleichen. Welcher deutsche Arbeiter hat den Mut, diese furchtbare Schuld auf sich zu laden? Die christlich-nationale Arbeiterbewegung lehnt jede Verantwortung für dieses gewissenlose Treiben ab und wendet sich aufs schärfste dagegen."

Ein Appell an die deutschen Arbeiter.

In ihrem auf Ende Januar erscheinenden Heft 4 richten die Süddeutschen Monatshefte an die deutschen Arbeiter einen eindringlichen Appell. Die Wirtschaftslage nach dem Krieg und die Lehren der Geschichte werden von anerkannten Fachmännern und Publizisten besprochen, um darzulegen, was der deutsche Arbeiter von einem schlechten Frieden zu erwarten hat. Den Grundton gibt der Gewerkschaftsführer Linus Funke in München mit den Worten:

Die Hoffnung unserer Feinde

ist immer noch, daß die deutsche Arbeiterschaft sich von den Lockungen der Feinde bestören und auf Wilson und seinen Anhang ihre Zukunft aufbauen würde. Aber das werden unsere Feinde nicht erleben, daß die deutsche Arbeiterschaft ihre Forderungen mit Mitteln durchsetzt, die dem Vaterlande in seiner höchsten Not zum Verderb werden müßten. Wir wissen, daß uns die schönste Verfassung und die größten demokratischen Freiheiten nichts nützen, wenn aus dem Kriege nicht wieder ein starkes geschlossenes Deutschland hervorgeht und die deutsche Nation das Heloten volk der Angelsachsen und Japaner abgeben müßte. Die christlichen Arbeiter wissen, daß der Kampf von England und seinen Verbündeten nicht um angebliche demokratische Freiheiten in Deutschland und nicht um die Befreiung irgendwelcher bedrückter Nationen geführt wird, sondern, daß England den unbequemen Konkurrenten auf dem Weltmarkt umbringen will. Daran, daß unsere Volkswirtschaft auf dem Weltmarkt dasjenige Maß von Bewegungsfreiheit erhält, das sie zum Leben und Wachsen braucht, sind wir als Arbeiter am allermeisten interessiert. Diese Erkenntnis ist heute Gemeingut der deutschen Arbeiter geworden ... Deshalb muß — wie Stegerwald auf dem Berliner Kongreß ausführte, — der Krieg mit der größten Rücksichtslosigkeit fortgesetzt werden, bis der Vernichtungswille unserer Feinde gebrochen ist.

Der Friede, den Deutschland erstreben muß,

wird vom Reichstagsabgeordneten Dr. Heckscher, dem langjährigen Referenten für die auswärtigen Angelegenheiten im Deutschen Reichstag — Mitglied der Freisinnigen Volkspartei — den deutschen Arbeitern vor Augen gestellt:

Wer frei von politischer Leidenschaft und Voreingenommenheit die Haltung des deutschen Arbeiters während des Krieges beobachtet hat, der weiß, daß der deutsche Arbeiter in heller Begeisterung zu den Fahnen geeilt ist, um sein bedrohtes und angegriffenes Vaterland zu verteidigen und daß er auf blutiger Walstatt, wie in der Heimat durch Not und Leid, zähe und tapfer ausgeharrt hat. Man darf sich aber andererseits nicht darüber täuschen, daß der deutsche Arbeiter auch heute noch in seinen pazifistischen Ideen und Weltutopien lebt und webt, die nur in den Hintergrund gedrängt worden sind durch die Zaubermacht des vaterländischen Gedankens; mit der steigenden Not und den wachsenden Gefahren der Heimat ist der vaterländische Gedanke herrlich geläutert und zu siegreicher Größe gehoben worden. Was Wunder aber, daß sich in der Seele des deutschen Arbeiters die alten Ideen in dem Maße wieder belauben, wie die Bedrohung des Landes sich mindert und wie die Hoffnung auf Frieden wächst, und damit vertraute Gedankenreihen von erstehen. In dieser Erscheinung darf man nicht ein Nachlassen der Vaterlandsliebe erblicken, sondern ein Wiederaufleuchten menschheitumfassender Empfindungen, die dem deutschen Genius, auch über die Grenzpfähle der sozialistischen Gedankenwelt hinaus, vertraut sind, die aber, auf die Friedensziele angewandt, ernste Gefahren für die Zukunft unseres Volkes und deutscher Kultur heraufbeschwören. Mit unvergleichlichem Geschick verstehen es die englischen Staatsmänner, diese Saite in der Seele des deutschen Arbeiters zum Klingen zu bringen, und leider erkennen auch heute Hunderttausende unserer Volksgenossen noch immer nicht, daß das englisch-amerikanische Locken mit der Demokratisierung Deutschlands ebenso ein Teil der praktischen, englischen Kriegspolitik und Kriegführung ist, wie die Hungerblockade oder ein Fliegerangriff auf die unbefestigte Stadt Mannheim am heiligen Weihnachtsabend.

Nur wenn wir einen Frieden nachstreben, der die freie Entwicklung des deutschen Sozialismus und der politischen wie wirtschaftlichen Auswertung aller unserer Kräfte durch greifbare Sicherheiten gewährleistet, können wir auf eine große Zukunft unseres Volkes hoffen, auf eine Zukunft wirtschaftlichen Aufblühens, nationaler Machtsteigerung und einer Entfaltung und Vertiefung des deutschen Idealismus.

Soweit sich die deutsche Arbeiterbewegung mit dem sozialen Aufstieg der Arbeitermassen berührt, ist sie ein Stück stolzer deutscher Entwicklung. Aber es ist verblendet, zu glauben, daß die soziale und wirtschaftliche Hebung des deutschen Arbeiters eine Parteiforderung sei.

Um aber zu den Friedensausblicken zurückzukehren, so bedeutet ein schwacher Friede eines gleichsam einseitigen deutschen Idealismus den Zusammenbruch aller Friedenshoffnungen der deutschen Arbeiter und der deutschen Arbeiterfreunde. Eine Gewerkschaftsentwicklung, wie sie die deutsche Arbeiterschaft in den 48 Friedensjahren des neuen deutschen Kaisertums erlebt hat, ist nur denkbar auf der festgefügten Grundlage eines politisch unabhängigen, starken, in der wirtschaftlichen Entwicklung auch über das Weltkriegsjahr hin unbehinderten Staatswesens.

So zeigt denn der Friede, den Deutschland erstreben muß, für hoch und niedrig, für Unternehmer und Arbeiter, für den deutschen Künstler und für den deutschen Gelehrten, das gleiche Gesicht, wie der Krieg: Das deutsche Volk hat in seiner Gesamtheit den Weltkrieg in einheitlichem Geiste geführt; in einheitlichem Geist muß es auch den Frieden erstreben. Wenn nun auch unser Volk in seinem Schicksalskampf aus zwei unversiegbaren Quellen geschöpft hat, aus Schillerschem Geist und aus Bismarckscher Kraft, so darf der Friede nicht das Gepräge Schillerschen Geistes tragen, sondern er muß auf den Grundpfeilern Bismarckscher Kraft ruhen.

*

⊡ **Berlin**, 28. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Der Demonstrationsstreik der unabhängigen Sozialdemokraten und der Spartakusgruppe in Groß-Berlin sollte heute Vormittag beginnen. Gestern fanden noch zahlreiche vertrauliche Besprechungen statt, in denen die Meinungen aber weit auseinander gingen. Allem Anschein nach dürfte aus diesem Demonstrationsstreik, aus dem die Spartakusleute gerne einen Generalstreik gemacht hätten, nicht viel werden. Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine haben sich gegen die Bewegung, welche sie als äußerst frivol bezeichnen, auf das entschiedenste ausgesprochen. Den gleichen Standpunkt nehmen die christlichen Arbeitervereine ein. Auch die polnischen Arbeiterorganisationen sind gegen den Streik. Die in den Zentralverbänden organisierten Gewerkschaften, die im allgemeinen mit der sozialdemokratischen Mehrheit identisch sind, lehnen den Streik gleichfalls ab. Es bleiben also für die Unabhängigen und Spartakusleute als Stützpunkte nur die lokal organisierten Gewerkschaften übrig, welche in Berlin sich in zahlreiche Gruppen und Grüppchen teilen und die alten sozialdemokratischen Wahlvereine, welche unter der Führung des Herrn Adolf Hoffmann ganz in das Lager der unabhängigen Sozialdemokratie übergegangen sind. Unter solchen Umständen kann natürlich von einem Generalstreik heute keine Rede sein. Die Hetzer sind in der Mehrzahl junge Burschen und Mädchen. Die Behörden haben alle Vorkehrungen getroffen, um die Arbeitswilligen vor Belästigungen zu schützen. Der gestrige Tag ist durchaus ruhig verlaufen.

Die Kriegsziele Lloyd Georges und Wilsons.

Eine englische Kritik.

Bern, 24. Jan. In einer Zuschrift an Daily News über die in den Reden Lloyd Georges und Wilsons erklärten Kriegsziele der Ententemächte macht der Schriftsteller Brailsford die Sorge der Alliierten um das die Lostrennung von der Türkei erfordernde Wohlergehen Syriens, Palästinas, Arabiens und Mesopotamiens lächerlich und sagt offen, daß die wahren Beweggründe für diese Forderungen in dem von den Bolschewisten veröffentlichten Geheimvertrage zu finden seien, der auf mannigfaltigen, teilweise amtlich sanktionierten Projekten der Bewässerung, der Petroleumgewinnung und des Eisenbahnbaues beruhe. Diese wirtschaftlichen Motive und vielleicht mehr noch die britische strategische Besorgnis wegen des Weges nach Indien erklärten die Forderung der Abtretung der ganzen Südhälfte der Türkei. Wenn hiergegen versichert werde, daß die arabische Bevölkerung befreit zu werden wünsche, so beruhe das auf geographischer Konfusion. Freilich befänden sich die Beduinen von Hedschas in beständiger Revolte gegen die türkische Herrschaft, aber einerseits seien sie gegen jede zentralisierte Regierung, andererseits sei ihre Auflehnung lokaler Natur und nur sofern sie das Kalifat betreffe, von Bedeutung. Dagegen widersetzten sich aber die Araber von Mesopotamien der britischen Besetzung energisch, während die syrische Araber nie gegen die Türken Stellung genommen hätten. Ueberhaupt gehe den mohammedanischen Völkern der Begriff der Nationalität im okzidentalen Sinne ab und der Islam verbiete, zwischen den Rassen Unterschiede zu machen. Man müsse daher das Argument, daß diese Völker befreit zu sein wünschten, als nicht einmal plausiblen Vorwand für Eroberungen zurückweisen. Weit vernünftiger als Lloyd George, der die Lostrennung der fraglichen Gebiete von der türkischen Souveränität verlange, fordere Wilson für die autonome Entwicklung, tatsächlich tue ihnen kulturelle Autonomie mehr Not, als territoriale, und dieses Problem sei nicht einmal dringlicher Natur, abgesehen von Armenien, das sofort endgültig befreit werden müßte.

In der in beiden Reden indirekt geforderten Zurückgabe Posens an Polen bemerkt der Verfasser: theoretisch sei dies eine gerechte Forderung, deren Berechtigung die Idealisten unter den deutschen Sozialisten ebenso anerkennen würden wie die britischen Anhänger der gleichen Richtung die Berechtigung der Errichtung einer irischen Republik auf Grund eines Plebiszits anerkennen. Der fortschrittliche Durchschnittsdeutsche aber sehe die Frage ebenso an wie der englische Liberale die Unabhängigkeit Irlands ansehe, und zwar aus dem gleichen Grunde, nämlich der Sicherheit des eigenen Landes. Brailsford bedauert, daß Forderungen, die wie die hinsichtlich Posens, die zweifellos lediglich ein Bluff sei, überhaupt ausgesprochen worden sei, da sie bloß der Vaterlandspartei Material gegen den Friedensschluß lieferten. Dagegen solle die britische Diplomatie die großen Ziele, welche die Welt einigten, betonen: nämlich die Völkerliga, die Abrüstung, die Freiheit der Meere und den wirtschaftlichen Frieden. Weiter solle sie auf gegenseitiger Herausgabe der okkupierten Territorien bestehen, da die Aufgabe der Eroberungen tatsächlich die Niederlage des Militarismus bedeute. Dabei solle sie hinsichtlich der deutschen Kolonien die Versicherung abgeben, daß der Gesamtumfang derselben nicht vermindert werden werde, selbst wenn einige wenige Aenderungen nötig sein sollten, und ganz zum Schluß, wenn eine Atmosphäre von Vertrauen geschaffen wäre, dann sei es Zeit genug, zu sehen, ob man unter Angebot von Entschädigungen sich über die Frage des Plebiszits in Elsaß-Lothringen und dem Trentino zu einigen vermögen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Jan. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fast an der ganzen Front blieb die Gefechtstätigkeit gering.

Bei kleineren Unternehmungen südlich von der Oise und in den oberen Vogesen südlich von Lusse wurden Gefangene eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago und östlich von der Brenta lebhafter Feuerkampf. Ein italienischer Angriff gegen den Monte Pertica scheiterte.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 27. Jan., abends. (WTB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Hugo Beier, bei einer Masch.-Gew.-Komp., Sohn des Kaufmanns Hugo Beier, Meerfeldstraße 47, unter gleichzeitiger Ernennung zum Gefreiten.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde Leutnant Wilhelm Römer, Beamter der Reichsbank in Wiesbaden, Sohn des früheren Bäckermeisters und jetzigen Privatmannes Hermann Römer, für hervorragende Tapferkeit in schweren Kämpfen ausgezeichnet.

Kaisers Geburtstag.

Diesmal herrschte kein Kaiserwetter. Der dichte Nebel, der bereits am Samstag abend den Passantenverkehr recht „anstößig" gestaltete, behielt auch am Festtag selbst die Oberhand. Am Morgen fiel leichter Regen, der allerdings bald wieder aufhörte, aber die Sonne ließ sich während des ganzen Tages nicht blicken und abends setzte wieder starker Nebel bei recht frostiger Temperatur ein. Im allgemeinen wird man recht zufrieden gewesen sein, daß es nicht hell und klar war. Aus folgenden Gründen: Aus Offenburg liegt uns nachstehende Meldung vor: „Das „Offenburger Tagebl." schreibt: In den letzten Tagen wurde hier das Gerücht herumgetragen, es seien von feindlichen Fliegern Flugblätter abgeworfen worden, die einen größeren Angriff von feindlichen Fliegern (man sprach von 300 Fliegern) an Kaisers Geburtstag angekündigt hätten. Wie uns dazu von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist daran kein wahres Wort. Es wurden bei den letzten Fliegerangriffen überhaupt keine Flugblätter abgeworfen." Das vorstehend verzeichnete Gerücht war während der verflossenen Woche auch in Mannheim verbreitet. Es tauchte ganz plötzlich auf und verbreitete sich mit der gewohnten Schnelligkeit. Die Einzelheiten des Gerüchts waren so übertrieben, daß sie im allgemeinen nicht geglaubt wurden. Aber es gab trotzdem noch genug, denen die begreifliche Nervosität eine kritische Würdigung der Mär nicht gestattete. Deshalb war es, wie gesagt, sehr gut, daß sich die Sonne am gestrigen Festtage hartnäckig versteckt hielt.

Feierliches Glockengeläute mahnte am Vorabend die Säumigen zum Beflaggen. Der Aufforderung wurde erfreulicherweise recht zahlreich Folge geleistet, sodaß die Stadt ein recht festliches Bild zeigte. Um 9 Uhr fand am Wasserturm der von der Kapelle unseres 110er Ersatzbataillons und den Spielleuten ausgeführte Zapfenstreich statt, der ein sehr zahlreiches Publikum angelockt hatte. Die Festgottesdienste, die am Vormittag des Festtages in der Christus- und Trinitatiskirche, der Jesuiten- und Schloßkirche, sowie in der Synagoge abgehalten wurden, waren vom Militär und der Zivilbevölkerung ebenfalls sehr stark besucht. Mittags 12 Uhr versammelte sich ein vielhundertköpfiges Publikum am Wasserturm, wo sich das Offizierskorps mit dem Standortältesten, Frhrn. v. Bodman an der Spitze zur Paroleausgabe eingefunden hatte. Die 110er Ersatzkapelle spielte patriotische Weisen. Von Vereinsfestlichkeiten ist auch diesmal Abstand genommen worden. Nur die Mannheimer Liedertafel hielt die übliche Kaiserbierprobe im großen Saale ihres Gesellschaftshauses ab. Wir werden über die sehr gelungene Veranstaltung im Abendblatt berichten. Im übrigen feierten die Mannheimer Kaisers Geburtstags durch starke Teilnahme an den gewohnten sonntäglichen Zerstreuungen. Die Tannhäuser-Aufführung im Hoftheater, die durch einen von Schriftsteller Fritz Droop verfaßten und Herrn Fritz Alberti deklamierten Vorspruch die besondere festliche Note erhielt, war ebenso ausverkauft, wie die anderen Hauptveranstaltungen. Wirklich „reißenden" Absatz fanden die durch junge Damen auf den Straßen und in den Lokalen angebotenen Lose der Volkslotterie, die vom Roten Kreuz veranstaltet wird. Ueberall konnte man die grünen Losumschläge entdecken, die vom Publikum mit wenig Sinn für Ordnung einfach auf die Straße geworfen wurden. Bei der Firma Herzberner in P 6 war die Straße förmlich beplastert mit den grünen Zetteln. Die Dame, die sich dort etabliert hatte, konnte sich der Kauflustigen kaum erwehren. Es ist sehr erfreulich, daß die Lotterie, die vor allem für unsere Kriegsgefangenen veranstaltet wird, so großen Anklang findet. Hoffentlich können wir recht bald berichten, daß die Lose, die auch durch den geringen Preis von 20 Pfg. sehr zum Kauf anreizen, völlig vergriffen sind.

Gnadenerlasse des Großherzogs.

Nach einer halbamtlichen Meldung der „Karlsr. Ztg." hat der Großherzog aus Anlaß des Geburtstags des Kaisers den Personen, die vor dem 27. Januar 1918 die Eigenschaft als Kriegsteilnehmer erlangt haben, die vor ihrer Entlassung von den Fahnen bis zum 27. Januar 1918 von den Gerichten und Verwaltungsbehörden des Großherzogtums rechtskräftig gegen sie ausgesprochenen Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt oder erlassen sind, einschließlich der Nebenstrafen in Gnaden erlassen, sofern die einzelne Strafe oder ihr noch nicht vollstreckter Teil nur in Verweis, Geldstrafe, Haft, Festungshaft bis zu einem Jahr einschließlich oder Gefängnis bis zu einem Jahr einschließlich, allein oder in Verbindung miteinander oder mit Nebenstrafen, besteht. Der Straferlaß bezieht sich nur auf die Strafen, denen vor der Einberufung zu den Fahnen begangene Straftaten zugrunde liegen. Der Erlaß der Nebenstrafen erstreckt sich nicht auf die nach § 42 Abs. 1 der Militärstrafgesetzbuches von Rechts wegen eingetretenen militärischen Ehrenstrafen. Die vorstehend bezeichneten Strafen sind auch dann erlassen, wenn sie zu einer Gesamtstrafe vereinigt sind; jedoch tritt in diesem Falle der Straferlaß nur ein, wenn der Gesamtbetrag der Strafe oder sein noch nicht vollstreckter Teil das oben bezeichnete Maß nicht übersteigt. Von dem Gnadenerweis werden auch die Strafen betroffen, welche von den auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand gebildeten außerordentlichen Kriegsgerichten verhängt wurden, soweit diese Gerichte an die Stelle badischer Gerichte getreten sind. Der Straferlaß erfolgt unter der Bedingung, daß der Täter nicht mit Rücksicht auf eine Straftat seine Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren hat. Er erstreckt sich ferner nicht auf solche Personen, die Kriegsteilnehmer geworden sind, obwohl sie die Fähigkeit zum Dienst in dem deutschen Heere oder der Kaiserlichen Marine gemäß §§ 31, 34 des Reichsstrafgesetzbuches, §§ 32, 33, 42 des Militärstrafgesetzbuchs verloren hatten. Soweit sich jedoch auch Fälle dieser Art zu einem Gnadenerweis eignen, sollen Einzelvorschläge auf Erlaß oder Milderung der Strafe unterbreitet werden. Die Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen haben die zur Ausführung dieses Erlasses erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Ferner hat der Großherzog den wegen nicht militärischer Straftaten militärgerichtlich verurteilten badischen Staatsangehörigen die gegen sie gerichtlich ausgesprochenen Geld- und Freiheitsstrafen und den Angehörigen des badischen Gendarmeriekorps die gegen sie festgesetzten Disziplinarstrafen und die gegen sie ausgesprochenen Geld- und Freiheitsstrafen, soweit die Strafen noch nicht vollstreckt sind, aus Gnade erlassen, wenn die auferlegten oder bereits gemilderten Freiheitsstrafen 6 Monate nicht übersteigen. Ausgeschlossen von der Begnadigung sollen jedoch Personen sein: 1. die unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen, 2. die wegen einer oder mehrerer seit der Verhängung der Strafe begangener Handlungen mit einer Freiheitsstrafe von mehr als vierzehn Tagen oder mit Geldstrafe von mehr als 150 Mark oder wiederholt mit Freiheitsstrafe disziplinarisch oder rechtskräftig gerichtlich bestraft worden sind, sofern diese Strafen noch nicht erlassen sind. Personen, gegen die ein gerichtliches oder disziplinarisches Verfahren wegen einer seit der Verhängung der Strafe begangenen Handlung schwebt, sollen nur unter der Bedingung begnadigt sein, daß in diesem Verfahren gegen sie keine schwerere Strafe als Freiheitsstrafe von vierzehn Tagen oder Geldstrafe von 150 Mk. und keine militärische Ehrenstrafe verhängt wird. Die Strafvollstreckung ist bis zur Beendigung des schwebenden Verfahrens auszusetzen. Ergeben sich durch eine Ausschließung von der Begnadigung in einzelnen Fällen besondere Härten, so ist Erlaß oder Milderung der Strafe vorzuschlagen. Soweit nach den bisherigen Gnadenerlassen Strafen wegen schlechter Führung des Bestraften von der Begnadigung bereits ausgeschlossen worden sind, bleiben diese früheren Strafen auch nach dem gegenwärtigen Erlaß ausgeschlossen. Ist auf Geldstrafe neben Freiheitsstrafe erkannt, so ist die erstere nur dann erlassen, wenn die Freiheitsstrafe unter diesen Erlaß fällt.

Schließlich hat der Großherzog bestimmt, daß alle noch nicht getilgten Vermerke über die bis zum 27. Januar 1908 einschließlich von badischen Zivilgerichten verhängten oder gegen Angehörige des badischen Gendarmeriekorps militärgerichtlich ausgesprochenen, sowie über die bis zu dem bezeichneten Tage durch Verfügung badischer Vollzeibehörden festgesetzten Strafen im Strafregister gelöscht werden, wenn 1. der Bestrafte keine andere Strafe erlitten hat, als Gefängnis bis zu einem Jahr einschließlich oder Festungshaft bis zu einem Jahr einschließlich oder Arrest oder Haft oder Geldstrafe oder Verweis, allein oder in Verbindung miteinander oder mit Nebenstrafen, 2. gegen den Bestraften nach dem 27. Januar 1908 bis zum 27. Januar 1918 nicht wieder auf Strafe wegen eines Verbrechens oder Vergehens gerichtlich erkannt ist.

Feiern im Lande.

)(Karlsruhe, 27. Jan. In der badischen Residenzstadt wurde die Kaiser-Geburtstagsfeier wie alljährlich festlich begangen. Am Vorabend läuteten die Kirchenglocken das Fest ein und alsbald wurden die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser mit Flaggenschmuck versehen. Abends 8 Uhr fand im neuen Konzerthause die Kaiser-Geburtstagsfeier der Karlsruher Bürgerschaft statt, an der das Großherzogspaar, Großherzogin Luise, Prinz und Prinzessin Max, Staatsminister Dr. Freiherr v. Bodman, die Minister Dr. Hübsch und Dr. Düringer, der stellv. komm. General des 14. A.-K., Generalleutnant Hebert, der preußische Gesandte v. Eisendecher und zahlreiche Angehörige aller Schichten der Einwohnerschaft der Stadt teilnahmen. Das Hoch auf den Großherzog brachte Stadtrat Gaugger aus. Die zündende Festrede, die in einem begeistert aufgenommenen „Lebe Hoch" auf den Kaiser ausklang, hielt Landgerichtsrat Stritt. Vorträge des Instrumentalvereins (Leiter: Musikdirektor Mung), des Kammersängers Max Büttner (Lieder für Bariton). Rezitationen von Gedichten durch den Dramatischen unserer Hofbühne Dr. Rolf Rönneke und Chöre der Sängervereinigung Karlsruhe belebten die würdig verlaufene Feier. Am eigentlichen Festtage fanden in den christlichen Kirchen und in der israelitischen Synagoge in der Kronenstraße Festgottesdienste statt. Abends wurde Mozarts „Gärtnerin aus Liebe" in der neuen Bearbeitung von Anton Rudolph als Festvorstellung gegeben.

Dienstag, 29. Januar, gelten folgende Marken:

Brot: Für je 700 Gramm die Brot- und Zusatzmarke 1 und 2.
Käse: Für ¼ Pfg. weißen Käse (das Pfund kostet 70 Pfg.) die Marke C 2 der Allgemeinen Lebensmittelkarte in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 661—714 auf Kundenliste.
Zucker: Für 400 Gramm die Zuckermarke 63 in den Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.
Fleisch: Die Wochenmenge beträgt 200 Gramm.
Teigwaren: Für 125 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke D 5 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746, auf Kundenliste. Der Preis ist für die 1. Sorte 52 Pfg., für die 2. Sorte 60 Pfg. das Pfund.
Magen- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 8.
Trockenmilch: Zur Bestellung für 1 Paket Trockenmilch bis Dienstag, 29. ds. Mts., abends, die Haushaltungsmarke 80 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 1—714. Die Lieferung wird auf die Haushaltungsmarke 81, die vom Geschäftsinhaber abzustempeln und dem Besteller zurückzugeben ist, erfolgen. — Die eingenommenen Marken müssen Mittwoch, den 30. und Donnerstag, den 31. ds. Mts. in der Markenablieferungsstelle, Zimmer 37, abgeliefert werden.
Kartoffeln: Zur Bestellung bis spätestens Mittwochabend der Bestellabschnitt der Kartoffelmarke 66, der Zusatzmarke 60 sowie die Wechselmarken. Zum Einkauf für 5 Pfd. der Lieferungsabschnitt A der Kartoffelmarke 64 für 5½ Pfd. die Zusatzmarke 59 sowie die Wechselmarken.

Rückkauf der ¾ Liter-Flaschen von sterilisierter Milch.

Die Butter- und Eierverkaufsstellen werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach Anweisung der Z.-E.-G. nur die ¾ Liter-Flaschen zurückgenommen werden können, nicht aber auch 7/10 Liter-Flaschen.

Oeffnungszeiten des Lebensmittelamts.

Nachdem alle Abteilungen des Lebensmittelamtes in einem Hause vereinigt sind, empfiehlt es sich nicht mehr, die für die Kartenstelle in Bezug auf die Oeffnungszeit bisher bekannten Sonderregelung beizubehalten. Von Montag, den 28. Januar ab sind alle Abteilungen des Lebensmittelamtes gleichmäßig

von 8—½12 Uhr und
2— 5 Uhr
Samstags von 8— 12 Uhr

für die Bevölkerung zugänglich.

An Samstag-Nachmittagen ist unmittelbar hinter dem Haupteingang ein Zimmer zum Eintausch von Reisebrotmarken von 2—5 Uhr geöffnet.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Mannheimer Abfall-Verwertung.

Liefert Eure Abfälle und alles Ueberflüssige aus Küche und Haus, Keller und Speicher an die Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung. Bezahlung erfolgt in bar oder in Gutscheinmarken à 5 Pfennig.

Küchenabfälle wie Speisereste, Kartoffelschalen 2c. pro Kilogramm 2 Pfg., Knochen pro Kilogramm 10 Pfg., Kaffeesatz pro Kilogramm 10 Pfennig.

Annahme zwischen 3—5 Uhr: Markt und Werftstraße täglich, Stadtbauhof und Uhlandschule Montag, Mittwoch, Samstag.

Altpapier wie Zeitungen 0,15—1,40 ℳ pro Kilogramm, Papier 0,10 ℳ pro Kilogramm, Metalle 0,06—6 ℳ pro Kilogramm, Weinflaschen 10 Pfg. das Stück, Korke, Scherben, Gummi je nach Qualität. Annahme in F 2, 7 täglich von 3—5 Uhr.

Möbel und jeglicher Hausrat: Annahme gegen gute Bezahlung, auch der nicht mehr gebrauchsfähigen Gegenstände in der Hauptgeschäftsstelle O 7, 2, zwischen 9—12 und 3—6 Uhr täglich.

Wir holen auf Wunsch alles auch ab.

Telephonruf über Rathaus.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung.

* **Zweite juristische Prüfung.** Wie die „Karls. Ztg." von zuständiger Seite erfährt, beabsichtigt das Justizministerium, bei genügender Beteiligung im Spätsommer dieses Jahres eine zweite juristische Prüfung abzuhalten. Vorläufige Meldungen sind bis Ende Februar d. Js. beim Justizministerium einzureichen. Zugunsten derjenigen Rechtspraktikanten, die infolge ihrer Einberufung zum Kriegsdienst oder ihrer Verwendung im Zivildienste verhindert sind, an der Prüfung teilzunehmen, sind Maßnahmen in Aussicht genommen, die den daraus erwachsenden Nachteil tunlichst ausgleichen sollen.

)(**Die Ausstellung von Zwischenzeugnissen an den Höheren Lehranstalten.** In Hinblick auf die Kürze des 2. Tertials des laufenden Schuljahres und die mancherorts notwendige Verlängerung der Weihnachtsferien wegen Brennstoffmangels hat das Unterrichtsministerium die Leiter der Höheren Lehranstalten ermächtigt, von der Ausstellung von Februar-Zwischenzeugnissen an alle diejenigen Schüler abzusehen, deren Leistungen und Betragen nicht beanstandet wird.

× **Kein Bedarf für Gerichtsschreiber-Anwärter.** Das badische Justizministerium gibt bekannt, daß Anwärter für das Gerichtsschreiberamt im laufenden Jahr wegen Mangels an Bedarf nicht angenommen werden können.

* **Regimentsjubiläum.** Am Samstag beging das Füsilier-Regiment Nr. 40 (Fürst Anton v. Hohenzollern) sein 100-jähriges Jubiläum. Das aktive Regiment, das seit 1910 in Rastatt garnisoniert, mußte das Fest im Felde feiern. Das Ersatzbataillon veranstaltete nachmittags in der Frankenhalle eine dem Ernste der Zeit angemessene Feier.

* **Kriegs-Urlaub der Eisenbahner.** Die gesamten deutschen Eisenbahner haben am 22. Januar ihren ersten Kriegsurlaub angetreten, der sich auf 14 Tage erstrecken wird. Dieser

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Drittes Konzert des Philharmonischen Vereins.

Das Orchester des Großh. Hoftheaters Karlsruhe.
Leitung: Fritz Cortolezis. — Solist: Arnold Földesy (Berlin).

Im 3. Konzert des Philharmonischen Vereins hörte man das Hoftheaterorchester unserer badischen Residenz unter Leitung seines Hofoperndirektors Cortolezis, sowie einen hier noch unbekannten Cellisten, der erst kürzlich eine erfolgreiche Tournee durch deutsche Musikzentren unternommen und schon heute den allerersten Vertretern seines Faches zugezählt werden darf. Die stets umsichtige und zielbewußte Leitung des Philharmonischen Vereins hat ja im Engagement ihrer Solisten stets einen sicheren Geschmack bewiesen, und ihr verdankte man auch am Samstag erlesene Kunstgenüsse.

Haydns B-dur-Symphonie Nr. 8, die wir letztmals in der zweiten Musikalischen Akademie des Winters 1911/12 unter Badanzky hier hörten, stand an der Spitze der reichen Vortragsfolge. Sie zeigt den Vater des musikalischen Humors in feierlich andächtiger Stimmung. Schon das auf Dreiklangstönen aufgebaute, prächtig durchgeführte Hauptmotiv des einleitenden Allegro läßt einen entschiedenen Ernst erkennen. Der gehaltvollste Satz, das Adagio cantabile in F-dur, vertieft diese Stimmung. Die Wiedergabe war eine sehr anerkennenswerte. Zwar geriet manches grobkörniger als es wahrscheinlich von dem Dirigenten beabsichtigt war. Bedenkt man aber, daß infolge militärischer Einberufungen das Karlsruher Orchester verschiedener tüchtiger Kräfte, u. a. seines 1. Konzertmeisters, beraubt, und durch hiesige und Heidelberger Kräfte ergänzt werden mußte, so darf man der energischen, sicher gestaltenden Hand des Hofoperndirektors Fritz Cortolezis die schuldige Anerkennung nicht versagen. Klarheit des Gestaltens, Sorgfalt der Technik, sinnige Abtönungen, so daß überall die Plastik der Thematik klar hervortritt, scheinen die Hauptvorzüge seiner Interpretationskunst, und stets tritt die subjektive Auffassung in der Achtung vor dem Kunstwerk und seinem Schöpfer bescheiden in den Hintergrund. Am glücklichsten zeigten sich diese Vorzüge in Mozarts konzertantem Quartett für Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, das der 22jährige Meister 1778 in Paris für seine „Mannheimer Freunde" Wendling, Ramm, Punto und Ritter schrieb. Es ist ein reizvolles Werk, für dessen Vermittelung wir Herrn Cortolezis aufrichtigen Dank schulden. Die vier Soloinstrumente sind überaus reizvoll in das kleine Orchester verflochten und bieten ihren Vertretern Gelegenheit zu virtuoser Kunstentfaltung, besonders in dem variationsmäßig behandelten Schluß-Andantino. Für die einberufenen Solisten der Karlsruher Hofkapelle sprangen in hilfsbereiter Weise unser trefflicher Hornist, Kammermusiker Schellenberger, sowie Hofmusiker Lenzer (Fagott) ein. Und da sie wie die beiden Karlsruher Solisten, von einer gelegentlich flachen Tongebung des Oboisten abgesehen, ihren Part tonschön und als echte Künstler boten und Cortolezis Mozarts Geist und Vortragsstil vorzüglich traf, das Orchester anschmiegend und tonschön begleitete, so kam eine Wiedergabe zustande, welche die Schönheiten des anmutigen Werkes zu vollem Blühen brachte. Mit Liszt's symphonischer Dichtung Tasso, einem seiner „zahmeren" Werke, wurde der Abend beschlossen, und der Dirigent, der auch hier sein tüchtiges Orchester fest in der Hand hatte, verstand es, die beiden Gegensätze: die Stimmung des Schmerzes und der Verzweiflung im Lamento, wie den Lapidarstil des Glanzes und Jampes im Triumfo zu zeichnen.

Als ein ganzer Künstler stellte sich Arnold Földesy in Haydn's Dur-Konzert vor. Wir werden die schöne Kantilene des A-dur-Adagio's nicht vergessen, aber auch nicht das imitatorisch reizvolle Final-Allegro, das Földesy mit großem Temperamente, höchster Musikalität bot, von der glänzenden, aller Schwierigkeiten spottenden Technik ganz abgesehen. Der prachtvolle Stradivarius entfaltete unter solch kunstgeübten Händen namentlich auf den tiefen C- und G-Saiten einen sonoren Vollklang, und alle Probleme des doppelgriffigen und Passagenspiels wurden restlos gelöst. Unter der feinfühligen Klavierbegleitung von Artur Rosenstein spendete der gefeierte Künstler noch ein gefühlswarmes Cantabile des Jungrussen Cesar Cui, des Komponisten der Oper „Der Gefangene im Kaukasus". Konnte man sich hier an seinem männlich schönen Ton und seinem tiefen Empfinden erbauen, so gaben Sarasates „Zigeunerweisen" in Földesy's Cellobertragung Gelegenheit das rhythmische Feingefühl, die phänomenale Technik und den geläuterten Kunstgeschmack zu bewundern. Der spontane Beifall war ein ehrlicher und wohlverdienter und ruhte nicht eher, bis der Künstler sich zu einer Zugabe (Popper's „Spinnlied") entschloß.

F. Mack.

Theaternachrichten.

Die heutige Vorstellung von „Der Sohn" beginnt um 7 Uhr. Am Mittwoch, den 30. Januar gelangt Verdis Oper „Aida" zur Aufführung.

Kunsthandlung Gebrüder Buck.

Vor wenigen Monaten feierte Käte Kollwitz ihren fünfzigsten Geburtstag. Die Absicht, schon damals eine Gesamtausstellung hier zu geben, mußte leider infolge der Kriegsverhältnisse bis jetzt verschoben werden. Aber auch heute bietet eine Ausstellung der Arbeiten Käte Kollwitz', als das Ergebnis eines ernsten künstlerischen Schaffens, tiefen Genuß. Man kennt die zahlreichen Radierungen, die wie Anklagen an das soziale Gewissen der Menschheit klingen, die mit wuchtigem Temperament die Ketten aller Bedrängten zu sprengen versuchen, die einmal dramatisch, dann wiederum tief innerlich lyrisch, die unheimlich naturalistisch und doch wiederum ganz Symbol sind. Man betrachtet diese Blätter, die auch technisch nach Größe und Form Meisterwerke bedeuten, immer wieder mit Erschütterung. Zeichnungen, Bleistiftstudien vervollständigen den Eindruck des reichen Schaffens der Künstlerin und zeigen, wie in sachlicher Arbeit sich die Komposition zur großen Form, zum geistigen Inhalt rundet. Man kommt beim Beschauen solcher Sammelausstellungen dem Rätsel des künstlerischen Schaffens wieder einmal näher; so darf diese Ausstellung bei Gebr. Buck als eine ernste Veranstaltung empfohlen werden, die regen Besuch verdient.

Renter.

Mannheimer Kunstverein.

Der Weltkrieg hat uns die Heimat neu schätzen und lieben gelehrt. Ihre Schönheiten zu entdecken und für sie zu werben, war von jeher die Aufgabe des Malers, namentlich aber die des Zeichners, der seine mannigfaltigen Vervielfältigungen in die weite Welt gehen lassen konnte. Der Verband Deutscher Illustratoren hatte den glücklichen Gedanken gefaßt, das reiche Material, das seine Mitglieder gerade aus deutschen Landen festgehalten hatten, zu einer schönen Schau zu vereinigen. Der Kunstverein zeigt in zwei Sälen das Ergebnis. Künstlerisch haben sie nicht viel Neues zu sagen: gute, sachliche Arbeit, die mit Gilbt die Photographie, die solcher zielbewußten künstlerischen Landschaftsschilderung schon vielfach Abbruch getan, überwunden hat, vom Zauber des poetischen deutschen Empfindens durchglüht, inhaltlich das große deutsche Land umfassend, technisch vielseitig. Oelgemälde, Aquarelle, Farbstiftzeichnungen, Radierungen, Lithographien usw. sind vertreten. Zahlreiche Namen bester Künstler, allerdings meistens aus Norddeutschland, finden sich hier zusammen. Man geht ohne Aufregung, aber mit Genuß zu diesen schönen Bildern, freut sich der intimen Winkel, der breiten Ebenen, der hohen Berge und der traulichen Städtchen. Es wird jeder sein Dörfchen finden. — Im dritten Saale hat E. Langhammer, Dresden, eine Reihe technisch und inhaltlich reife Radierungen ausgestellt, die den Kenner erfreuen. Den letzten Saal füllen Oelgemälde und graphische Arbeiten von E. Chr. Hartig, Aachen, einem Künstler, der schon merklich von der Natur abrückt, um in starkem Fühlen seinen gedanklichen Kompositionen Inhalt zu geben. In den Stilleben sieht man die gründliche Art des Schaffens, die von der Glut starken Wollens durchdrungen ist. In den Landschaften gibt sich derbig frisch, in den figürlichen Kompositionen herrscht feine Harmonie. Die Farben aber haben sich noch nicht zu der Sicherheit überzeugender Kraft durchgerungen. In der Gesamtausstellung des Kunstvereins bedeutet Hartig die Entwicklung.

Renner.

MARCHIVUM

Urlaub besteht, wie schon gemeldet, darin, daß der gesamte Militärurlaub auf die genannte Zeitspanne gesperrt ist. Das bedeutet eine ganz gewaltige Entlastung der Eisenbahnen. Diese Pause muß ausgenützt werden, und zwar — so ist aus einem vom 21. Januar datierten Erlaß des bayerischen Verkehrsministers zu ersehen — in zweifacher Hinsicht: einmal, um vollkommene Beseitigung der noch vorhandenen Verkehrsstockungen durch Räumung der überfüllten Rangierbahnhöfe, Ermöglichung eines regelmäßigen Zugverkehrs und planmäßige Verwendung des toten und lebenden Materials herbeizuführen, und weiter durch Ausbesserung der überanstrengten Lokomotiven und reparaturbedürftigen Wagen. Die vierzehntägige Entlastung des Eisenbahnverkehrs war unbedingt notwendig, denn die dienstliche Inanspruchnahme des Eisenbahnpersonals war seit Monaten weit über das zulässige Maß hinausgegangen, sie mußte, das wird ausdrücklich in dem verkehrsministeriellen Erlasse betont, wieder auf das den Vorschriften entsprechende Maß herabgemindert werden. Nicht zuletzt durch diese Ueberanstrengung, verbunden allerdings mit der mangelhaften Ernährungsmöglichkeit, war ja auch der Gesundheitszustand des Eisenbahnpersonals zuletzt auf eine Tiefe gekommen, wie er bisher noch nicht zu verzeichnen war. Der Erlaß schließt mit folgendem Appell an das gesamte Eisenbahnpersonal: „Das angestrebte Ziel wird sich erreichen lassen, wenn das gesamte Personal die Wichtigkeit und Dringlichkeit der gestellten Aufgabe voll erfaßt und von dem festen Willen durchdrungen ist, sie durch verständnisvolles Zusammenarbeiten zu lösen." — Im großen Ganzen dürfte das auch für die badischen Bahnen zutreffen.

× **Schärfere Bestrafung der Jagdvergehen.** Das bad. Justizministerium hat folgenden Erlaß herausgegeben. Es ist darüber Klage geführt worden, daß das unerlaubte Jagen im Laufe des Krieges bei der Schwierigkeit eines ausreichenden Jagdschutzes merklich zugenommen hat und daß dies auch für die allgemeine Fleischversorgung einen nicht unerheblichen Ausfall bedeutet. Die Staatsanwaltschaften werden daher angewiesen, diesem Mißstand durch nachdrückliche Verfolgung und Einwirkung empfindlicher Strafen entgegenzuwirken.

* **Tanzabend des Zimmermannschen Balletts.** In den letzten Kriegsjahren sind Solotanzdarbietungen zu einer erstaunlichen Häufigkeit herangewachsen. Vielleicht eine Folge des Verbots der öffentlichen Bälle, um der zurückgedrängten Tanzlust auf dem Wege des bloßen Zuschauens huldigen zu können. Jedenfalls hat diese Zunahme der Beliebtheit der Solotänze aber nicht den Krieg als Ursache, wie ein amerikanischer Gelehrter kürzlich zu beweisen suchte, weil der Tanz den Geist frisch erhalte und die Energie belebe. Der gestrige Abend im Nibelungensaal stand ganz im Zeichen des Tanzes und war wieder ausverkauft. Mary Zimmermann, die Ballettmeisterin des Deutschen Opernhauses in Berlin, war mit vier Meisterschülerinnen gekommen. Sie boten nichts Konventionelles, losgelöst von den Fesseln alter Balletttunst, sie technisch jedoch vollkommen beherrschend, wird der Tanz bei ihnen Ausdruck des musikalischen Empfindens. Sie deuten mit ihrem disziplinierten Körper die Musik aus und ziehen die Zuschauer in den Bann ihrer Kunst. Es würde zu weit führen, wollten wir die einzelnen Tänze hier besonders anführen, hervorheben wollen wir „Die vier Jahreszeiten", die „Ungarischen Tänze Nr. 5 und 6", „Schubertiana" und „Topeliuswalzer". Die ausführenden Künstlerinnen (Sophie Zimmermann, Leontine Göhler, Meta Tinius und Elly Sachs) errangen sich für jede Gabe starken Beifall, den aber ihre Meisterin auch als Erfolg für sich selbst buchen darf. Herr Dr. Felix Günther-Berlin war ihnen ein feinsinniger Begleiter. Umrankt wurden die Tanzdarbietungen durch passend gewählte Musikvorträge unserer einheimischen feldgrauen Kapelle, die ihre Sache gut machte. Der Abend war ein voller Erfolg. Das nun polizeilicherseits erlassene Rauchverbot, das auch für die Wandelhallen gilt, wurde noch nicht genügend respektiert. pp.

* **Schwerer Unglücksfall.** Der Polizeibericht meldet: Gestern abend kurz vor 6 Uhr explodierte im 4. Stock des Hauses Rheinhäuserstraße 48 in der Küche eine von einer Mittlerperson aus dem Felde mitgebrachte Granate, wodurch nachstehende Personen verletzt wurden wie folgt: 1. der 31 Jahre alte, verheiratete Buchdrucker Otto Heinrich, Prinz Wilhelmstraße 17 wohnhaft, sehr schwer am Unterkörper, außerdem durch Verlust des rechten Auges. 2. Albert Korn, Werkmeistersehefrau, wohnhaft Rheinhäuserstraße 48, am rechten Bein. 3. Elise Korn, 8 Jahre alt, durch einen Bruch des linken Oberschenkels. 4. Rudolf Korn, 6 Jahre alt, durch eine erhebliche Fleischwunde am Gesäß. 5. Albert Korn, 4 Jahre alt, durch einen Bruch des Unterkiefers und linken Unterarmes. Sämtlichen Verletzten wurden durch einen herbeigerufenen Arzt Notverbände angelegt und wurden hierauf mit dem Sanitätswagen ins Allgem. Krankenhaus verbracht. —

Wie uns noch gemeldet wird, war die Handgranate von einem Soldaten auf den Küchenschrank gestellt worden. Die spielenden Kinder der Familie Korn stießen an den Schrank, wodurch die Granate zu Boden fiel und explodierte.

Polizeibericht vom 28. Januar.

Gasvergiftung. Im Hause Untere Riedstraße 50 in Waldhof zog sich am 24. ds. Mts., nachts, ein 35 Jahre alter, verheirateter Kaufmann eine Gasvergiftung zu, an deren Folgen er am 25. ds. Mts. mit dem Sanitätsauto ins Allgem. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
28. Januar Montag	Abonnement B Mittlere Preise	Der Sohn Anfang 7 Uhr	
29. Januar Dienstag	6. Einheits-Vorst.	Othello Anfang 7 Uhr	
30. Januar Mittwoch	Abonnement A Hohe Preise	Aida Anf. 7 Uhr	
31. Januar Donnerstag	Abonnement C Hohe Preise	Die Schneider v. Schönau Anfang 7 Uhr	
1. Februar Freitag	Außer Abonn. Mittlere Preise	Die Fledermaus Anfang 7 Uhr	
2. Februar Samstag	Abonnement A Mittlere Preise	Uraufführung: Die kleine Königin Anfang 7 Uhr	
3. Februar Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	Mignon Anfang 6 Uhr	Die verlorene Tochter Anfang 7½ Uhr

Vergnügungen.

* **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** In der heutigen 10. Aufführung der „Rose von Stambul" beginnt Frau Maria Stern als Rondja Gül (Titelpartie) ein mehrtägiges Gastspiel. Frau Maria Stern geht sowohl als Opern- wie als Konzertsängerin ein guter Ruf voraus.

Aus dem Großherzogtum.

H Heidelberg, 26. Jan. Herr Kurt Fischer, bisher Schriftleiter an der „Magdeburger Zeitung" und früher an der „Konstanzer Zeitung", ist mit der Hauptleitung der „Heidelberger Zeitung" betraut worden.

Letzte Meldungen.

Die Reden Hertlings und Czernins.

m. **Köln**, 28. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Wien: Wenn Graf Czernin sich morgen wieder nach Brest begibt, erscheint er dort mit verstärkter Autorität als Wortführer der Krone und Bevölkerung Oesterreich-Ungarns. Das ist der unmittelbare Erfolg seiner offenen, mannhaften und vom zunftmäßigen diplomatischen Auftreten so gründlich abweichenden Rede, die sich hoffentlich auch im Fortgang der Friedensverhandlungen entsprechend bemerkbar machen wird. Czernin kann jetzt noch mehr als zuvor als unbestrittener Vertreter österreich-ungarischen Staatswillens gelten. Vielleicht macht sich dies auch gegenüber den verstockten Westmächten heilsam bemerkbar. Czernins Anerbieten an Wilson, auf Grund von dessen Kriegszielbotschaft eine Aussprache zwischen den einer solchen bisher nicht zugänglichen kriegführenden Staaten herbeizuführen, kann an Wirksamkeit nur gewinnen, wenn die Gegenseite erkennt, daß Czernin die nötige Autorität dazu besitzt, eine solche Aussprache anzubahnen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 28. Jan. (Priv.-Tel.) In der Schweiz werden die Reden Hertlings und Czernins mit einer gewissen Zurückhaltung aufgenommen. Die „Basler Nationalzeitung" faßt ihre Ansicht in den Satz: „Kein guter Tag für den Frieden" zusammen.

Die „Züricher Post" schreibt: Es ist neuerdings aus den Reden zu erkennen, daß das große Friedenshindernis Elsaß-Lothringen ist. Wie diese Frage wesentlich Europa zum Kriege angetrieben hat, so verhindert sie nun auch die Menschheit daran, Frieden zu schließen, obwohl niemand mehr in Europa diesen Krieg anders als grauenvoll ansieht, und kein Volk so wenig gelitten hätte, daß es nicht nach Frieden hungern würde. Die Diskussion wird aber weiter gehen, und jetzt liegt das Wort wieder bei der Entente.

In Berner Kreisen glaubt man, daß die Reden Hertlings, Czernins und Kühlmanns keine Aenderung in der gegenwärtigen Lage herbeiführen werden. Es kommt natürlich auf die Aufnahme bei den führenden Männern der Alliierten an.

Auch die Erklärungen Czernins finden durchweg eine zurückhaltende Aufnahme, werden zum Teil sogar direkt abgelehnt, so daß die Annahme naheliegt, sie seien offenbar von der Entente erwartet worden und zwar sei die Parole zur Ablehnung ausgegeben worden. Besonders verworfen wird in der Rede Hertlings noch der neue Gesichtspunkt einer Neuverteilung des Weltkriegsbesitzes.

Die Kämpfe zwischen den Ukrainern und Russen um Luck.

Wien, 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Neue Freie Presse meldet aus Lemberg: Das ukrainische Parteiorgan „Dilo" bringt von der russischen Grenze die Nachricht, daß bei Luck zwischen ukrainischen und bolschewistischen Truppen mit großer Erbitterung gekämpft werde. Der Angriff sei von den Ukrainern ausgegangen, die sich der im Besitz der Bolschewisten befindlichen Stadt Luck bemächtigen wollten. Der Kampf dauert bereits mehrere Tage. Der Kommandant der Bolschewisten habe sich an den Kommandanten der in diesem Abschnitt stehenden österreichisch-ungarischen Bataillonen mit der Bitte um Hilfe gewandt, der Aufforderung sei jedoch keine Folge geleistet worden.

Deutsche Unterseeboote in südamerikanischen Gewässern.

m. **Köln**, 28. Jan. (Priv.-Tel.) **Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Wie die Pariser Blätter aus Newyork melden, berichtet die „Newyork World" aus Boston: Die Kapitäne mehrerer aus den südamerikanischen Gewässern zurückgekehrter Schiffe melden die Anwesenheit von neun deutschen Unterseebooten an der brasilianischen Küste. Der Kapitän eines norwegischen Schiffes will auf der Höhe des Kap Trio gleichfalls ein Unterseeboot gesehen haben.**

Versenkung des norwegischen Dampfers „Elsa".

Christiania, 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Versenkung des norwegischen 6000 Tonnendampfers „Elsa" im Sperrgebiet auf der Reise von Java nach Norwegen mit wertvoller Ladung an Lebensmitteln für Norwegen hat in hiesigen Reeder- und Geschäftskreisen große Erbitterung erregt, die sich besonders auch gegen England richtet und in der hiesigen Presse offen zum Ausdruck kommt. Die Blätter stützen ihre Angriffe auf England darauf, daß das Schiff trotz des Einspruches norwegischer Behörden gezwungen worden war, die Sperrzone zu durchfahren, um zuerst Falmouth anzulaufen und darauf in Bristol 1700 Tonnen Zucker zu löschen, die von der englischen Behörde beschlagnahmt worden seien, worauf das Schiff von neuem nach Falmouth beordert wurde. Auf der Heimreise nach Norwegen durch das Sperrgebiet wurde es in Dartmouth torpediert.

„Handels- und Sjøfarts-Tidende" spricht von einem englischen Uebergriff, der große Erbitterung errege, die bei der heutigen Versammlung der interessierten Kreise klar zu Wort gekommen sei.

„Verdensgang" schreibt, es stärke nicht das gute Verhältnis zwischen Norwegen und England, daß letzteres so wenig Rücksicht auf Norwegens Bedürfnisse nehme.

Handel und Industrie.

Starke Aufwärtsbewegung am Buchenholzmarkt.

Man berichtet uns: Während des Krieges ist der Verbrauch in Buchenholz sehr gestiegen. Man hat errechnet, daß zurzeit für Holzsohlen nicht weniger als 1 Million Kubikmeter zu fällen sind, um den naheliegenden Bedarf zu decken. Daher kommt es, daß sich allerwärts ein überaus starker Begehr nach Buchenstammholz bemerkbar macht, die Verkäufe im Walde rege Beteiligung aufweisen und die Preise durch den scharfen Wettbewerb sehr in die Höhe getrieben werden. Einen Maßstab zur Beurteilung der Lage bietet der Verlauf einer kürzlich in Plattling stattgehabten Versteigerung, bei welcher große Posten angeboten waren. Dabei wurden erzielt im Forstamt St. Oswald für 3500 cbm Buchenstammholz I. Kl. 132,30 Mk. (Anschlag 60 Mk.), 2. Kl. 110,25 Mk. (50 Mk.), 3. Kl. 88,20 M. (40 M.), 4. Kl. 66,15 M. (30 Mk.), im Forstamt Klingenbrunn für 2900 cbm. desgl. 1. Kl. 126 Mk. (60 Mk.), 2. Kl. 105 Mk. (50 Mk.), 3. Kl. 84 Mk. (40 Mk.), 4. Kl. 63 Mk. (30 Mk.), im Forstamt Zwiesel-Ost für 2175 cbm desgl. 1. Kl. 121,20 Mk. (60 Mk.), 2. Kl. 101 Mk. (50 Mk.), 3. Kl. 80,80 Mk. (40 Mk.), 4. Kl. 60,60 Mk. (30 Mk.), im Forstamt Rabenstein für 2050 cbm desgl. 1. Kl. 124,20 Mk. (60 Mk.), 2. Kl. 103,50 Mk. (50 Mk.), 3. Kl. 82,80 Mk. (40 Mk.), 4. Kl. 62,10 Mk. (30 Mk.), im Forstamt Spiegelau für 1600 cbm desgl. 1. Kl. 141,90 Mk. (60 Mk.), 2. Kl. 118,25 Mk. (50 Mk.), 3. Kl. 94,60 Mk. (40 Mk.), 4. Kl. 70,95 Mk. (30 Mk.), im Forstamt Zwiesel-West für 1450 cbm desgl. 1. Kl. 120,90 Mk. (60 Mk.), 2. Kl. 100,75 Mk. (50 Mk.), 3. Kl. 80,60 Mk. (40 Mk.), 4. Kl. 60,45 Mk. (30 Mk.), im Forstamt Mauth-West für 1180 cbm desgl. 1. Kl. 137,46 Mk. (60 Mk.), 2. Kl. 114,55 Mk. (50 Mk.), 3. Kl. 91,65 Mk. (40 Mk.), 4. Kl. 68,75 Mk. (30 Mk.), im Forstamt Deggendorf für 850 cbm desgl. 1. Kl. 73,55 Mk. (57 Mk.), 2. Kl. 60,65 Mk. (47 Mk.), 3. Kl. 47,75 Mk. (37 Mk.), 4. Kl. 34,40 Mk. (27 Mk.) und im Forstamt Schönberg für 115 cbm desgl. 1. Kl. 112,58 Mk. (57 Mk.), 2. Kl. 92,80 Mk. (47 Mk.), 3. Kl. 73,05 Mk. (37 Mk.) und 4. Kl. 53,10 Mk. (27 Mk.) für das cbm ab Wald. Es betrugen u. a. die Fuhrlöhne vom Wald an die Bahn bei den verschiedenen Forstämtern: Deggendorf 20 Mk. Mauth-West 4—5 Mk., Spiegelau 3—4 Mk., Rabenstein und Zwiesel-West 10 Mk., Klingenbrunn 6—10 Mk., Zwiesel-West 8 Mark. Der Gesamterlös bei der Versteigerung betrug rund 1½ Millionen Mark. ⊡

Neue Einschränkungen in der Herstellung von Tabakerzeugnissen.

Die zunehmende Knappheit an Tabaken hat zu einer abermaligen Herabsetzung des den Fabriken eingeräumten Kontingents genötigt. Sie tritt mit dem 1. Februar in Kraft. Die Herstellung von Zigarren wird um ein Drittel, von Rauchtabak um ein Fünftel der bisherigen Erzeugung eingeschränkt. Damit erleidet die Versorgung des Handels, der bisher schon den Bedarf der Zivilbevölkerung nur in sehr beschränktem Umfang befriedigen konnte, eine weitere starke Einbuße. Aus den von der Maßregel betroffenen Kreisen wird deshalb eine Herabsetzung des Bedarfs der Heeresverwaltung befürwortet. Auch hält man vielfach die Einschränkung der Erzeugung für zu weitgehend, weil im Laufe des Jahres doch mit dem Ende des Krieges zu rechnen wäre. Den Heeresbedarf an Tabakerzeugnissen einzuschränken erscheint undurchführbar, denn die Lieferung von Zigarren und Rauchtabak an die Truppen war bisher schon keineswegs eine übertrieben reichliche. Und was die Hoffnung auf den Friedensschluß betrifft, so schweben in dieser Beziehung alle Mutmaßungen in der Luft. In allen derartigen wirtschaftlichen Fragen, wo es sich um eine Einteilung beschränkter Vorräte handelt, muß stets mit einer noch längeren Kriegsdauer gerechnet werden. Jeder Optimismus auf diesem Gebiet könnte zur Folge haben, daß eines Tages die Vorräte gänzlich zu Ende sind, wodurch Handel und Verbraucher jedenfalls in eine viel schwierigere Lage kommen würden als durch eine vorzeitige starke Einschränkung.

Creditverein Neviger.

r. Düsseldorf, 26. Jan. (Priv.-Tel.) Der Reingewinn für 1917 beträgt 306 206 Mk. Der Aufsichtsrat beantragt eine Dividende von 6½ Prozent gegen 5½ Prozent. Zu Tantiemen werden 24 237 Mk., zu Rücklage II 3000, für die Ruhestandskasse 8000, für die Kriegssteuer 41 000 und zu Vortrag auf neue Rechnung 7071 M. verwendet.

Vom Märkisch-Westf. Bergwerksverein.

Köln, 26. Jan. (Priv.-Tel.) In der Aufsichtsratssitzung des Vereins berichtete der Vorstand über die Lage der Bergwerke und der übrigen Betriebsstätten. Den kürzlich veröffentlichten Mitteilungen gegenüber steht der Verein fern. Die Förderung des Vereins aus den Gruben im Siegerlande an Blei- und Zinkerzen ist weiter zurückgegangen, dagegen ist der Spateisenstein auf dem Werke Viktoria in der Teufe stärker aufgetreten. Der Verein hat sich deshalb veranlaßt gesehen, maßgebenden Einfluß bei der Gewerkschaft Schwarzenfeld, Erzbergwerk, Freiburg im Breisgau, auszuüben. Der Betrieb der Grube in Steiermark wird einen Ueberschuß erbringen. In den Betrieben in Letmathe sind erhebliche Neueinrichtungen und Verbesserungen in Angriff genommen. Es ist zu hoffen, daß dieselben trotz der immer erheblicher werdenden Schwierigkeiten durchgeführt werden können. Es wird erwartet, daß in Zukunft wieder günstiger gearbeitet werden kann, wenn die Preise in ein richtiges Verhältnis zu den wesentlich erhöhten Selbstkosten gebracht werden. Der Betrieb in Letmathe litt auch sehr unter dem zeitweiligen Versagen der Kohlen- und Kraftzuführung. Das Geldverhältnis hat sich entgegen den veröffentlichten Mitteilungen nicht gebessert. Es ist für das Geschäftsjahr 1917 mit einem Betriebsverlust zu rechnen. In jüngster Zeit ist es gelungen, mehr Arbeiter zu bekommen, die Bemühungen in dieser Richtung werden fortgesetzt.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 26. Januar.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Baumwolle			N. Orleans fl.	31.67	30.87	Kaffee (Apr.	8.22	8.18
Zuf. Ant. Nbl.	39.00	40.00	pr März	36.00	—.—	Kaffee (Mai	8.41	8.38
im Inneren	26.00	13000	pr Mai	36.17	—.—	Weizen hard		
NYork loko	31.00	31.30	Petroleum			Winterweiz.	226—	225—
pr Jan.	31.40	31.02	Gres.Raffin.	47.5—	47.5—	No 1 Nationm		
pr Febr.	30.25	30.72	Schmalz West	25.—	—.—	Sommerwz.	228—	229—
pr März	30.40	30.80	Kaffee Rio Nr. 7 loko	9.—	9.—	Wh.lo.to.Lfg	—.—	—.—
pr April	30.05	—	Jan	8.10	8.18	Mehl Spr		
pr Mai	29.50	30.40	Febr.	8.76	8.79	Wh.el. (new)	10 10-10 7	10 10-10 8
pr Juni	30.21	—.—	März	8.81	8.87			
pr Juli	30.64	30.08						

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 26. Januar.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Mais Febr.	127 3/8	127 7/8	Pork: Jan.	47.65	47.32	Schweine		
pr Mai	123—	124 5/8	pr Mai	45.30	45.07	leichte	18.45	18.45
Hafer Jan.	69	—.—	Rippe			Schweine-		
Gerstenstr.			pr Jan	34.12	33.87	zuf. i. West	140000	140000
pr Jan.	24.87	24.85	pr Mai	34.60	34.37	do. Chicag.	60000	60000
pr Mai	24.07	24.9						

Schiffahrbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 26. Jan. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.65, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.65, nach Lauterburg 2.75, nach Straßburg i. E. 3.—; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mannheim 2—2.40. 100 ℔ 215.75 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar.

Pegelstellen am Rhein	Datum 23.	24.	25.	26.	27.	28.	Bemerkungen
Konstanz*)	1.30	1.30			1.50	1.40	Abends 6 Uhr
Kehl	2.86	2.76			2.56	2.44	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.91	4.82	4.69		4.24	4.16	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.52	4.39	4.08		3.98	3.83	Morgens 7 Uhr
Mainz	2.31	2.19		1.75	1.61		F.-S. 12 Uhr
Kaub	4.56			2.02			Vorm. 7 Uhr
Köln	3.00	1.90					Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.80	4.40	4.15		3.76	3.60	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.82			1.40			Vorm. 7 Uhr

*) Bad. + P

Das konzentrierte Licht
Osram-Aio
Gasgefüllt-bis 2000 Watt
Neue Typen
Osram-Arola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingeätzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auergesellschaft Berlin O 17 – Oberspree erhältlich

MARCHIVUM

Offene Stellen

Für das Betriebsbüro
einer hiesigen großen Gießerei wird ein im Akkord und Lohnwesen rc. rc.
erfahrener Mann
gesucht.
Zuverlässiges, gewissenhaftes Arbeiten unbedingt erforderlich. Spezialkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. G111
Gefl. Offerten unter Z. M. 782 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Für unsere Lichtpauserei suchen wir per sofort S27
1 Pauser
der möglichst schon elektrische Lichtapparate bedient hat. Kriegsbeschädigte bevorzugt.
„RHEMAG", Rheinania Motorenfabrik Aktiengesellschaft
Mannheim-Käfertal, Siemensstraße 9.

Lagerarbeiter u. ältere Frauen
zum Sortieren gesucht
Rheinisch-Westfäl. Sackindustrie Jul. Blumenstein, Komm.-Ges. Verbindungskanal link. Ufer. G112

Eisen-Grosshandlung
sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen, in der Eisenbranche durchaus bewanderten
Magazinier
Angebote mit Zeugnisabschriften, unter Angabe von Gehaltsansprüchen und Militärverhältnis unter D. K. 135 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. X90

Lehrlings-Gesuch.
Für das kaufmännische Büro einer bedeutenden Fabrik wird zum Eintritt per sofort oder auf Ostern ein Lehrling aus guter Familie und mit schöner Handschrift gesucht. Sofortige Vergütung und gründliche Ausbildung zugesichert. Selbstgeschrieb. Angebote unter D. D. 129 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. Tb26

Laborantin.
Wir suchen zum baldigen Eintritt eine Laborantin, die an genaues analytisches Arbeiten gewöhnt ist. Ga27
C. F. Boehringer & Söhne, Mannheim-Waldhof, Sandhoferstrasse.

Fräulein.
Firma in der Pfalz sucht T26
gewandte Stenotypistin
die auch mit der einfachen Buchführung und vorkommenden Büroarbeiten bewandert ist, bei möglichst sofortigem Eintritt.
Angebote mit Bild unter D. F. 131 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige
Arbeiterinnen
werden eingestellt.
Rheinische Schuhfabrik
Langstrasse 23/27. S26

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen erfahrenen, umsichtigen Kaufmann zur verantwortlichen
Leitung unserer Lebensmittelabteilung
einen praktischen Kaufmann als
Lagerverwalter
ferner eine in Buchhaltung und Kassenwesen durchaus erfahrene, an selbständiges Arbeiten gewöhnte Kraft als
Revisor
Schriftliche Angebote mit ausführlichem Lebenslauf, Gehaltsangabe und Photographie sind alsbald, versehen mit dem Kennwort „Lebensmittelabteilung", „Lagerverwalter" und „Revisor" beim Städt. Verkehrsamt Baden-Baden einzureichen. Ta29

Perfekte W29
Stenotypistinnen
zu sofortigem Eintritt gesucht.
Nur wirklich erste Kräfte kommen in Frage. Anfängerinnen ausgeschlossen. Ausführl. Angebote unter D. H. 138 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wir suchen sofort: für Abt. Tiefdruck D 6, 3
tüchtigen Hilfsarbeiter.
Druckerei Dr. Haas B 6, 2.

Gesucht zu baldigem Eintritt
1 Zeichner
für Maschinenbau
1 jung. Mann
für Kurz- und Maschinenschrift. G111
1 Büodiener
Gefl. Ang. u. dem Kennwort „Abt. F" an
Heinrich Lanz, Mannheim.

Gesucht
auf Ostern T30
ein Lehrling
mit guter Schulbildung.
Angebote erbeten unter Beifügung der Schulzeugnisse an die
Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Suche für meine Werkzeuggroßhandlung tüchtige
Korrespondentin
branchekundige bevorzugt. Tb27
Antritt baldmöglichst.
Emil Steinruck Heidelberg.

Tüchtige
Buchhalterin und Stenotypistin
übernimmt das Beiziehen v. Büchern oder Maschinenschreiben in den Abendstund. Ang. u. G. T. 69 a. d. Geschäftsst. 1602

Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, Stellg. als
Empfangsfräulein
in photographischem Atelier od. dergl. Gefl. Zuschriften erbet. u. F. B. 30 an die Geschäftsst.

Fräulein (Anfängerin) in Schreibmaschine und Stenographie bewandert, per 15. Februar gesucht.
Angebote u. G. Y. 74 an die Geschäftsstelle. 1613

Einlegerin
sof. gesucht. Buchdruckerei Lipp, C 4, 17. 1619

Gewandte erste Rockarbeiterinnen und Taillen-Hilfs-Arbeiterinnen Lehrmädchen
gesucht. Schwarz, N 2, 3.

Erste Arbeiterin
sucht im Pay Stellung.
Illy Wowerles
Osterburg Altmark
Breitestraße 3a. 1628

Tücht. Taillenarbeiterin
gesucht. 1626
Schneider, K 2, 2.

Ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus mit nur guten Zeugnissen ges. Vorzustellen bei Rothschild, D 1, 1. 1614

Anst. Mädchen
in kinderl. Haushalt per 1. Februar gesucht. 1616
Werderstr. 42, 4 St. rechts

Dienstmädchen
gesucht. 1701
Ruppprechtstraße 6, IV. l.

Besseres gewissenhaftes
Kindermädchen
ges. Oberstaden L 8, 5. 1618

Ein besseres Mädchen
das alle häuslichen Arbeiten übernimmt, mit vollem Familienanschluß gesucht. 2564
Frau K. Albrecht
Tattersallstraße 14, 4. St.

Hausmädchen
sofort gesucht. 1514
Hotel Weinberg. D 5, 4

Ordentlich. Mädchen
zu kleiner Familie gesucht. 1558
Charlottenstraße 8, 2 Tr.

Alleinstehende Dame sucht auf 1. Febr. besseres
Mädchen
das auch etwas kochen u. womöglich nähen kann. Zu erfr. Prinz Wilhelmstraße 36, 1. 1474

Einf. br. Zimmermädchen
gesucht G 5, 2. 1478

Tüchtige
Aushülfe
in besseren kinderlosen Haushalt per 1. Februar oder später ges. 1518
Angebote unt. F. T. 44 an die Geschäftsstelle.

Ein ordentliches
Alleinmädchen
zu kleiner Familie auf 1. Febr. ges. B27
Elisabethstr. 8, part.

Braves, jüng. Mädchen
für leichte Hausarbeit p. 1. Febr. gesucht. 1544
P 3, 8, 1 Treppe.

Ein zuverläss., gewandtes
Zimmermädchen
per sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. 1566

Monatsfrau
gesucht. Dorlchswiler, Parkring 20a, III. 1548

Ordentlich. Mädchen
zu kleiner Familie gesucht. 1515
Werderstraße 39, 2. Stock.

Stellen-Gesuche

Junge, alleinsteh. Frau, bemittelt und geschäftskund., sucht 1571
Ladengeschäft,
gleich welcher Branche, käuf. zu übernehmen.
Mannheim-Ludwigshaf. od. Umgeb. bevorzugt.
Angeb. an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb. u. O. C. 56

Fräulein (Doppelwaise), sehr kinderlieb, 1599
sucht Stellung
in Mannheim oder Umgebung in gute Familie mit Kindern. Zeugnisse zu Diensten. Zuschriften unter G. V 71 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fräulein der Ger. sol. im Wesen, durchaus bewanderte Haushälterin mit gut. Zeugnissen sucht
pass. Wirkungskreis
in nur bess. Hause Näh. Frank, Oggersheim Pfalz, Mannheimerstr. 21. 1601

Jung. intell. Frl. (Halbwaise) sucht hier in Stellung zu treten. Kaufmännische Kenntnisse, sowie Nähen und Sticken geht nur in feines Haus, bis 1. oder 15. März. Ang. u. M. T. 200 an Haasenstein & Vogler A. G., München. 652g

Zuverlässige
Kontoristin
mit mehrjähr. Büropraxis, durchaus perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben sucht ab 5 Uhr abends Beschäftigung.
Angeb. unt. G. Z. 75 an die Geschäftsst. d. Bl. 1618

Verkäufe

Beckergemütl.
Villa
in feiner Lage, 7 Zimmer, modern ausgestattet elektr. Licht, großer Garten mit vielen Obstbäumen und Sträuchern ist Verzugshalber preiswert zu verkaufen. Händler verbeten. Näheres Rheingasse 40. B27

Sehr gewinnbringendes, schuldenfreies, vielseitig. Unternehmen, bestehend aus zugehender 227
Essig- u. Likörfabrik
mit großem Wohnhaus (10 Zimmern, Diele, Küche, rc.) Gasth. bei Mealrecht f. Ausschank) u. zahlreicher Nebengeb. (teils bewohnbar), ist in schön gel. Stadt des bayr. Waldes wegen Erbteilung günstig zu verkaufen.
Sehr reichliches Inventar mit großer Kapitage 6 g. Fischereirecht auf 10 km Länge mit lohnend. Sandgewinnung und allem Zubehör. Herstellung von Cementwaren. Großart. Gelegenh. Nötiges Kapital M. 50000. Gefl. Angebote u. D. M. 187 a. d. Geschäft.

Infolge Dispositionsänderung einen Posten neuen Kalm
Packpapier
haben abzugeben.
Hassia Schokoladen-Fabrik G. m. b. H. Darmstadt.

Geg. Waschtisch und eichene Blumenkrippe zu verk. Gabelsbergerstr. 9, bei Müller. 1572

Sehr schönes, vorzügl. erhaltenes Hc27
Klavier
leisch schimmt. Pariser Fabrikat, zu 1360 Mk. zu verkaufen. Daselbst noch ein ziemlich gebr. Klavier mit sehr schönem Ton für 450 Mk. zu verkaufen.
Angebote unter D. O. 190 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Wohnungseinrichtung
zu verk.: 1 weiß lackiertes Schlafzim. m. Matr., 1 kl. schöne Küche, 1 gr. Auszieht., 4 Kochst., 1 älterer Kleiderschr. u. 2 besserer Triumphstuhl. Anzusehen Lange Rötterstraße 40 p. l. bei Müller 1698

Zu verkaufen gut erhalt.
Bettstatt mit Rost
1 Wohn- u. Schlafzimmer-Lampe für Gas u. elektr., 1 Kopierpresse. 1621
Alshacher Ludwigshafen a. Rh. Wredestraße 10b, 1 Tr.

Zu verkaufen:
1 Spiegelschrank
1 Waschkommode, 1 Sophatisch m. 3 Rohrstühle, 1 Kinderstuhl. Mänse, Max Josefstrasse 57, 3. St. r. 1617

Zu verkaufen:
Ein Hanfseil,
Schifferwurfleine
(geschlagnahmefr.) 70 m l. 1½ cm d. 1 Pelzmütze. Jos. Kindinger Ludwigshafen, Rohrlachstr. 79 II. Etage. 1612

1 pitzkpine Küche, 1 Schlafz. Eiche, 1 Vertikow, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Diwan, 1 Chaiselongue, einzelne Matratzen billig abzug. Steinbock 1664 U 4, 27, parterre.

Die schönsten reinseid. Haarbänder in großer Auswahl Schleifenband in allen Farben erhält Sie sehr billig bei Emma Kraft Laden J 1, 6, Breitestr.

1 kompl. Schlafzim., 1 Diwan, 1 Chaiselongue, 1 Büfett, auch einz. Matratzen bill. zu verk. 1440 Heuer, U 4, 23, 2. St.

Fast neuer großer
Spiegel u. Gaslampe
zu verkaufen. Dreifuß. Rupprechtstraße 18. 1610

Elegante Hohl-
Vitrine
mit gebogenen Gläsern und reichem Bronzebeschlag preiswert zu verk. Schwetzlbach, E 7, 4

Eklda
Pol. und lack. Bettstellen, Kleider- und Küchenschr., Waschkommod., Bettkas, Diwans, Zim.-, Schreib- und Küchentische, Büro-, Zimmer- und Küchenst., Flurgarderoben usw. bill. zu verkaufen. 1697
H. Freinkel, S1, 12

Billiger Möbelverkauf!
Grosse Auswahl in Schlaf- u. Wohnzimmer, Klubeinrichtungen, Ladeneinrichtungen, Bodeneinrichtungen u. Spiegelschränke sowie einzelne Möbelstücke aller Art, neu und gebraucht
Kissin, S 3, 10
(Lager). Telephon 7521

Lolla
Günstige Gelegenheit!
Große Auswahl in eiche Speisez., Schlafzimmer, Fremdenzimmer, Schränke Schreibtische, Ausziehtische, Bücherschr. Stühle Diwan, Ruhebett, Teppich, sowie versch. Matratzen und Röste billigst bei
M. Morgenstern
R15a S 4, 20.

2 Lüster
für Salon und Eßzimmer (Gas u. elektrisch) preiswert abzugeben 1472
Kramer, Waldparkstr. 12.

Brennholz
Schwarten, 1 Mtr. lang, Buchen, Eichen, Birken, kurz geschnitten, zu verkaufen. 1430
Heinr. Söllner
Holzhandlung
Heimholtzstraße Nr. 9
Elektrizitätswerk.
Telephon 7606.

Zu verkaufen!
Kleiderschränke, Spiegelschränke, Sekretär, Schreibtisch mit Stuhl, Stühle, Betten, kompl. Bett mit Kapockmatratze, Waschkommode u. Kommoden, 2 Zimmerklosetts, Div. u. Kinbau. 1678
Schwarz, K 1 9.

Ein starker großer zweiräd.
Handkarren
zu verkaufen. 1376
Gregor Köder, Untere Riedstr. 32, Luzenberg.

2 Bettstellen mit Rost
2 Schränke, 1 Küchentisch, 2 Linoleumläufer, 1 Kommode zu verkaufen. 1565
A. Fischer, Windeckstr. 51

Zu verkaufen:
1 Ausziehtisch und 1 gr. Tisch, von 2—6 Uhr nachm.
Schuhhaus Rödacker, J 1, 8.

Zwei Stellige Hasenställe mit Hasen z. v. Böhles, Obere Clignetstraße 8, part. 1576

Kauf-Gesuche

Kaufe stillgelegte
Ziegeleien
auf Abbruch gegen sofortige Kasse. 1443
Angebote unt. E. S. 18 an die Geschäftsstelle.

Gesucht
besseres Piano
Preisangebote u. Y N. 118 an die Geschäftsst. Ta29a

Ein stehendes
Reisbrett
gesucht. Preisangebot und Angabe der Größenverhältnisse an 828
Zivil-Ing. Roskothen, Ludwigshafen.

Gut erhaltener, gebrauchte
Herd
zu kaufen gesucht.
Rheinisch-Westfäl. Sackindustrie, Verbindungskanal linkes Ufer. G11a

Wendeltreppe zu kaufen gesucht. Böhles, Obere Clignetstr. 8 part. 1576

Borax
4 kg 20 Mk. kauft jede Menge. Erbitte Offerte an Erich Ohling, Berlin C. 54, Antonstr. 61. H27

Brauepaar
sucht aus Privathand Wohnungseinrichtg. zu kaufen, auch Einzelstücke. Angebote erbeten.
Angebote unt. V 3865 an D. Frenz, G. m. b. H. Mannheim. B22a

Ankauf
von gebrauchten Q1264
Flaschen
jeder Art, Sinkampisapier unter Garantie des Einkampfens, Eisen, sowie Schlagnahmefrei, zu den höchsten Preisen. Bei Bestellungen bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.
S. Zwickler Wwe.
G 7, 48. Tel. 5463.

Vermietungen

Am Friedrichspark
B 6, 25, ⅔
Wohnung 10 Zimmer und Zubehör, Zentralheizung, Gas, elektr. Licht sofort od. später zu verm. Näh. i. Bureau B 6, 25.

C 3, 18
6 Zim.-Wohn., Badezim., Speisekam. u. Zub. z. v. M?

D 1, 1, 2. Stock
6 Zimmer mit Zubehör, auch für Büro Gas u. elekt. Licht p. 1. April zu verm. Näh. 2. St. 1560

E 3, 15 Wohnung
3. Stock, 5 Zimmer, Küche und Zubeh., wegen Wegzug an kleine Familie zu vermieten. 1128

K 1, 5
3. Stock 5-Zimmerwohnung mit Bad etc. per 1. April zu verm. La14
Näheres K 1, 5a Kanzlei.

T 6, 10
helles leeres Zimmer zu verm. Näh. 2. St. 1492

Burgstr. 13
2. Stock, 2 Zimmer und Küche, sofort beziehbar zu vermieten. Näheres Eichbaumbrauerei. E15

Gabelsbergerstr. 9, 2 St.
schöne 2 Zimmerwohnung zu verm. 1579

Kirchenstrasse 10
Schöne 7 Zimmer-Wohnung nebst Zubehör ebenso 4 große Zimmer für Büro zu verm. Näh. 4. St. l. 1533

Villa-Wohnung
Mollstrasse 58/60.
2 Dielen, 11 Zimmer u. reichl. Zubehör, Zentralheizung, Mitbenutzungsrecht des Gartens per sofort zu verm. Näheres nur durch
J. Zilles
Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft N 5, 1. Telephon 874. A9145a

Prinz Wilhelmstr. 19
part., 7 Zimmer mit Zubehör, Zentralheizung, z. 1. April 1918 zu vermieten. Tc24
Näh. im Bureau (Hof.

Ecke Windeckstr. 36 und Lindenhofstraße 80
6 Zim. u. Küche mit Bad und Zubehör auf 1. April 1918 zu vermieten. 1661

Schöne Parterre-
5 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör u. Zentralheizung, neu hergerichtet, per 1. April zu vermieten.
Näheres Hugo Schwarz, L 2, 3b, Tel. 604 Ta22a

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
per sofort zu vermieten.
Michael Wertheimer
G 7, 25. Z414

Rohrbach b. Hdb.
Schöne 5 Zimmer-Wohnung
mit 2 Mans., elektr. Licht, Gas, Automatische Warmwasseranlage, kompl., auf 1. April zu verm. G 24
Näh. Rohrbach, Hilderstraße 2, Tel. 1269.

Vermietungen

L 3, 3b
2 Tr. r., gut möbl. Zim. an bess. Herrn zu verm. 1600

U 4, 30 2 Stock gleich am Ratsch. eleg. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett l. Geb. zu vm.

Wohn- und Schlafzimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten. Zu erfragen bei Heidenreich, Uhlandstraße 19, 2 Stock. 1628

Mittag- u. Abendtisch

Bessere Herren u. Damen können an meinem gemütlichen Mittag- und Abendtisch noch teilnehmen. 1471
P 6, 20.

Miet-Gesuche

Von anständ., solidem Herrn wird per 1. März möbl. Zimmer mit Klavier gesucht. Angeb. unter G. H. 85 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 1560

2 Herren such. eleg. möbl. 2 Schlafz., 1 Wohn- und 1 Eßzimmer, Preis Nebensache, sowie bess. Z. zw. 2—3 Zim., möbl. m. Küche od. Kochgelegenh. geg. sehr gute Bezahlung durch Vermietungs-Centrale, B 6, 2, 1 Treppe. 1621

Möbl. Wohnung
Akademisch gebildeter Herr sucht für 1. März oder spät.
gut möbl. Wohnung
für 2 Personen mit 3—4 Räumen, Bad usw. in Mannheim. E11a
Zuschriften unt. Ka. 8424 Rud. Mosse, Mannheim erbeten.

Ungest. Zimmer
einfach möbl. evtl. m. sep. Eing. zu mietgn ges. Ausführ. Preisang. u. C. X. 72 a. d. Geschäftsstelle. 1611

Fräulein, geschäftlich tätig, sucht zum 15. Febr. ein freundlich möbliertes Zimmer mit elektr. Licht bei guter Pension. Gegend Heinrichstraße.
Angebote mit Preis unter G. M. 68. an die Geschäftsstelle. 1592

Suche Umgebung U 3 kleineren Raum ebener Erde als 1576
Magazin.
Angebote unter O. L. 64 an die Geschäftsst. d. Bl.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Montag, den 28. Januar 1918.
26. Vorstellung im Abonnement B

Der Sohn

Kassenöffn. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende geg. 9½ Uhr
Mittel-Preise.

MANNHEIM.

Dienstag, den 29. Januar 1918, abends genau 7 Uhr
im Musensaal des Rosengartens

6. Musikalische Akademie

des Grossh. Hoftheater-Orchesters.

Leitung: Wilhelm Furtwängler
Solist: Edwin Fischer, Klavier.

Vortragsfolge: 1. Georg Szell, op. 4, Variationen über ein eigenes Thema. (Zum ersten Male.) 2. Joh. Brahms, Konzert (B-Dur) für Klavier mit Orchesterbegleitung. — Pause. — 3. P. J. Tschaikowsky, Symphonie Nr. 4 (F-Moll). (Zum ersten Male.)

Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd. Heckel und an Konzert-Abend an der Kasse des Rosengartens. N7a

---

Mannheimer Trio.

Samstag, 2. Februar, ½8 Uhr Kaufmannssaal

III. KONZERT

Dvorak. Trio op. 21, **Reger,** Sonate op. 116
Straesser Trio op. 33.
Alle Kompositionen zum ersten Male.
Tageskarten 4.—, 2.50, 1.50 in den Musikalienhandlungen und an der Abendkasse. Nd28

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.

Heute und folgende Tage
abends 7½ Uhr:

Die Rose von Stambul.

Kondja Gül . . . Frau Maria Stern a. Gast.

Jugendtheater im Bernhardushof.
Mittwoch, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr

Rund um Wien

Walzer, getanzt von acht Kindern Ba97

Hierauf: **Max u. Moritz** Dann:
Flaggenreigen: **Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot.**
Karten ab heute Zigarrenhdlg. L. Levy, U 1, 4, Tel. 1660

Kaffee Stern

B 2, 14 am Hoftheater Tel. 1778

Täglich Künstler-Musik

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Nur noch 3 Tage

Ellen Richter

in dem großen Schauspiel

Für die Ehre des Vaters

✚ Bruchleidende ✚

erkennen dankbar an, daß die gesetzl. geschützte Hernien-Bandage infolge sinnreicher Konstruktion, ohne jede Feder, dauerhaft aus Leder, nach Maß angefertigt, Tag und Nacht bequem tragbar ist. Die einzigartig konstruierte Pelotte hält jeden, selbst den größten Bruch wie eine schützende Hand von unten heraus zurück. Vorzüglich bewährt, Tausende im Gebrauch. Schriftl. Garantie. **Hernien-Bandagenhaus,** Halle a. S., Lieferant von Krankenkassen und Militärlazaretten. Sehen Sie 24 Muster an in Mannheim am Donnerstag, den 31. Januar und Freitag, den 1. Februar, von 9—5 Uhr im Hotel Hessischer Hof. 3906c

---

Bei ABRAS, Q 2, 19/20

sind stets **Zöpfe** sowie alle vorkommenden Haararbeiten zu den billigsten Preisen Zur Verarbeitung kommen nur **reine deutsche Frauenhaare.** 326c

---

Umpressen von Damenhüten

in Filz, Velour und Velpel
Reinigen von Herrenhüten
in Filz und Velour. E149

Hutwäscherei C 3, 19, II.

früher B 2, 15.

Telephon Nr. 2117 **Damen-Frisier-Salon** Neu eröffnet!
Gustav Eisbach, O 6, 3, Haar- und Kopfmassage.
2066b

Weiße Windel-Woche!

Nationaler Frauendienst.

Frauen und Mütter Mannheims!

Immer fühlbarer wird der Mangel an Wäsche jeder Art für unsere Säuglinge. Darum wenden wir uns an Euch mit der innigen Bitte:

Gebt aus Euren Wäschebeständen!

Spendet aus Eurem Ueberfluß

an Bett- und Tischzeug, dessen weiche Gewebe sich zur Herstellung von Kleinkinderwäsche besonders eignen. Sagt nicht: wir haben keinen Ueberfluß! Wer mehr als das Notwendigste an diesen Dingen besitzt, hat Ueberfluß. Opfert jeder nur ein Stück, sei es Leibwäsche, ein Bettuch, Tischtuch, eine Serviette, oder ein Kissenbezug, so kann vielen Säuglingen die notwendigste erste Wäsche gegeben werden.

Trennt Euch von den Erstlingsausstattungen

Eurer erwachsenen Kinder! In Euren Kästen vergilben sie und könnten doch einer Mutter Sorge um die Bekleidung ihres Neugeborenen lindern.

Laßt uns nicht vergeblich bitten!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen und sichert Euch, mit unserem Dank, den eines von bitterer Sorge befreiten Mutterherzens.

Eine Haussammlung

wird am Freitag und Samstag, den 1. und 2. Februar von 9—12 und 2—5 Uhr in allen Stadtbezirken veranstaltet.

Mit Ausweisen versehene Mannheimer Schulkinder werden die Wäschestücke in den Wohnungen abholen. Haltet sie daher für die Sammeltage bereit! Helfet uns, spendet alle damit die Sammlung das reiche Ergebnis habe, auf das wir hoffen! 2a

Nationaler Frauendienst:

Badischer Frauenverein Abt. VIII. Die evangelischen Hilfsvereine. Hauspflegeverein. Jüdische Kinderstube. Kriegspatenschaft. Krippenverein. Mannheimer Hausfrauenbund. Mannheimer Mutterschutz (Wöchnerinnen- und Säuglingsheim Neckarau). Sankt Elisabethenverein. Wöchnerinnen-Abteilungen der Zentrale für Kriegsfürsorge. Wöchnerinnenasyl.

Freitag, 1. Februar
Casino 8 Uhr

Pfälzer-Abend

Albert Walter

Einleitende Worte Dramaturg Dr. Conrad Ott.
Gedichtsteicher und Geschichtsteicher aus 'ma kleaas Pfälzer Nestel Nbl29 von Hans Glückstein.
Karten 2.—, 1.— im Mannheimer Musikhaus F 2, 14a und abends im Kasino.

Trauringe

massiv Gold
zu haben bei J26
Alb. Hoch.
Juwelier
Ludwigshafen.

Ludwig Foos
Hoflieferant
Ludwigshafen a. Rh.

Gänseleber-Pastete
Gänseleber i. Dose
Gänseleber m. Trüffel
Gänseleber i. Gelee
F. Straßburger Fabrikate
zum Hochzeits.

Bitte sofort bestellen. 222

Glühstrümpfe

für Steh- u. Hängelicht sowie
Zylinder
Preis vorrätig. B486
Armbruster, E 1, 13.

Fett u. Oel

sowie knochenbildende Salze enthält meine Kraft-Lebertran-Emulsion. Bewährtes Kräftigungsmittel. Flasche M 3.— u. 5.50
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Blohstedt
N 4, 12/14. B46c

✚ Danksagung. ✚

Haarausfall und Nervenlähmung.

Herr Unteroffizier Karl, Neuhofen (Pfalz) schreibt am 5. 5. 16:

Bestätige Ihnen hiermit gerne, dass ich durch Ihre geschätzte Behandlung von meinem Haarausfall innerhalb 4 Wochen vollständig geheilt wurde, welcher durch einen Kopfschuss und langandauernde Verbände hervorgerufen war. Desgleichen hat sich die Gefühlsstörung und Lähmung meines Armes sehr gebessert.

In aller Hochachtung: Karl, Unteroffizier d. R.

Herr K. Schuster, Mannheim schreibt:

Seit längerer Zeit an starkem Haarausfall leidend, unterzog ich mich im Juli v. J. bei Ihnen entsprechender Behandlung, deren Wirkung mich vollständig befriedigt hat.

Lichtheilanstalt Königs *B 2, 1.*
Strassenbahnhaltestelle Kaufhaus.
Telephon 4659 Telephon 4659 ✚

Mit dem heutigen Tage ist unser Geschäft aufgelöst, die Firma erloschen. Unseren herzinnigsten Dank für das reiche Vertrauen und gütige Wohlwollen, das uns während unserer nahezu 37jährigen Tätigkeit am hiesigen Platze aus allen Kreisen der Einwohnerschaft ununterbrochen entgegengebracht wurde. Ma28

Wir ersuchen nun, unserer Firma ein freundliches Andenken bewahren zu wollen und zeichnen

Hochachtungsvoll

M. & E. Lein.

Schäden durch Fliegerangriffe

an P28
Gebäuden, Einrichtungen, Waren und Mobiliar
deckt die
Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft
in Mannheim.
Nähere Auskunft bereitwilligst durch die Direktion und die Vertreter.
Fernsprecher 7084.

Meine **Privat-Kurse** in:

Stenographie

Maschinen- und Schönschreiben beginnen am 1. Februar. Kürz. Ausbildungszeit. Erfolg garantiert. Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben. — Tages- u. Abendkurse. Mässiges Honorar. — Näheres jederzeit durch **E. Weis,** Bismarckplatz 19. X156

Strickwolle

schwarz und grau in vorzüglicher Qualität empfiehlt L26

H. Kahn, G 5, 9.

Uebernehme sofort Aufträge auf: T697
Schlosserarbeiten, Blech und Eisenkonstruktionen
Autogene Schweissarbeiten für Heereslieferungen.
Jean Spross, Frankenthal.

Kleines Wirtschaftsanwesen in Feudenheim,

auch für Kriegsbeschädigten sehr geeignet, zu verkaufen. Näheres durch
Brauerei Löwenkeller,
Mannheim, S 6, 15. Nd22

Verkauf:
Mignon Schreibmaschine
Modellos erhalten T25
Gasheizofen, Blechscheere
Grosser Posten Holzmodelle.
Staudacker, U 5, 2, Teleph. 2307.

Feinste
Phosphorbronzedraht-Gewebe
von Nr. 150 bis Nr. 200
hat abzugeben Lb65
Andreas Kufferath
Mariaweiler bei Düren
Metalltuch- und Siebwalzenfabrik.

Schlacke

in beliebigen Mengen kann kostenlos abgefahren werden. C97

Brown, Boveri & Cie.
Aktiengesellschaft
Mannheim-Käfertal.

Können Sie plaudern? Wollen Sie sie gebild. und gern gesehen. Gesellschaft, eine Rolle spiel. u. überall beliebt werden, in der Gesellschaft, bei Frauen, bei Ihren Vorgesetzten, so lesen Sie: „Die Kunst zu plaudern und was ein Gebildeter wissen muss" von Dr. E. Machold. Preis M. 1.— Nur zu bez. von W. A. Schwarze's Verl., Dresden N. 6/556. KM

Lockenwasser

gibt jedem Haar unverwüstliche Locken und Wellenkrause. Viele in Fl. zu 1.50 Mk.
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Blohstedt, N 4, 12/14.
Kunststr. Kurfürstenhaus.

Damenkleider
Eine Erfindung für jeden Grauen
Spannband
Ersatz für Stiefel-Knöpfe
Auch Reparaturen
Ohne Porto
Ohne Gummiband
Ohne Schnallenleiste
Manchmal nur deutschen!
Verlangen Sie gratis Prospekt
die Erfinder-Firma Spannband
Unterschönweitzreuth Nr. 24
326c

Hühneraugen
Sanitätsrat a. D. v. entfernt ganz schmerzlos u. gefahrlos
Frau Max Kunkle, N 2, 12b.

Nähmaschinen aller Systeme, rep. Knudsen, L. 8, 2, Postkarte genügt. 298

Unmoderne Pelze

werden in Kragen u. Muffe umgearbeitet.
Bertha Sommer
F 4, 3. Tel 454

Hüte gem. u. ungarn. in jeder Ausführung. Anderung gesamt. moder. Aufbert. u. Umarb. v. Hüten, Bielas Putzkrapen
Seckenheimerstr. 46.
(Tel. 2b)

Verbeizteter Schlosser würde gegen teilweise Wohnung die Heizung Anlagen u. Reparaturen v. Schlosser- u. Spengler-arbeiten übernehmen.
Angebote an Schneider, Burger, O 5, 13 1488

Heirat

Vermög. bess. Herr, 29 Jahre, evang., angen. Stellung sucht anl., bess. jung. Frl. od. Wwe. kennen zu lernen.

Heirat.

Vermög. erwünscht. Angaben u. Vermittlung verbeten. Ausführl. Zuschriften mit Bild unt. F. H. 65 an die Geschäftsst. 1487

Verloren

Jene Dame, welche beim Aussteigen aus der Linie 3 am Paradeplatz, Samstag abends ½8 Uhr, ein

Portemonnaie

aufhob, wird gebeten, dasselbe in der Geschäftsst. dieses Blattes abzugeben. Pa29

MARCHIVUM